

Der Franc erholt sich

Es ist ein langer Weg. — Vor zwei Jahren hätte die Anerkennung erfolgen können und müssen. Tatsachen sind Tatsachen. Diese Logik ist früher von den Mächten oft genug im eigenen Interesse beherzigt. Es ist zu erwarten, daß England nach dem gütlichen Ausgange der Verhandlungen mit Rom nunmehr zur Geltung bringt.

bericht der Valaitina-Kommission vorliege. Ein anderes Dokument befaße sich mit der Frage der britischen und italienischen Interessen in Arabien, dem östlichen Teil des Roten Meeres, und enthalte eine volle Anerkennung des britischen Hinterlandes von Aden. Der unter dem Namen Clinton-Abkommen bekannte Geheimvertrag hinsichtlich des möglichen Eingreifens dritter Mächte in die beiderseitigen Interessen in Arabien werde durch das Dokument bestätigt werden. Das Abkommen über Äthiopien beziehe sich insbesondere auf die Teilung der ostafrikanischen Grenzen. Ein Sonderdokument würden dann diejenigen Radiofragen behandeln, auf die Ägypten interessiert sei. Teile der ursprünglichen Clinton-Vereinbarungen vom Januar 1937 seien in das neue Abkommen einbezogen worden. Schließlich werde die italienische Oberhoheit in Äthiopien in einem besonderen Dokument behandelt.

Schon seit einiger Zeit sei die britische Regierung der Ansicht gewesen, daß die tatsächliche Lage anerkannt

Die Presse warnt Moskau vor einer Ueberbinnung des Bogens, da Japan trotz des chinesischen Konfliktes nicht genug sein werde, seine Interessen nachdrücklich zu wahren.

In den Kreisen der japanischen Mehrheit glaubt man nicht, daß Moskau die ernsthafte Absicht trüge, sich offen in den chinesischen Konflikt einzumischen, wenn auch die Abkommandierung von russischer Flotilla nach China eine mittelbare Einmischung bedeuten könne. Auf alle Fälle liege Japan aber durchaus oberhalb der Sicherung Moskaus entgegenzutreten, und Japan werde sich in Bezug auf die China-Aktion durch sowjetrussische Mächter nicht beirren lassen.

Voll in seiner Gesamtheit einleigen hat, die Arbeit fortgesetzt werden muß, so soll doch der neuem Einlass eine allgemeine Veramlungspause Erholungs- und Aufbeist zum Sammeln neuer Kräfte geben.

Aus diesem Grunde ordne ich eine allgemeine Veramlungsrube für die Partei und ihre familiären Gliederungen einschließlich der Deutschen Arbeitsfront bis zum 29. April an. Hinsichtlich der angeordneten Veramlungsrube fallen insbesondere alle öffentlichen Kungebnungen und Veramlungen, Ausgenommen die lediglich Feiern anlässlich des Geburtsfestes des Führers.

Von der Veramlungsrube nicht berührt werden Veranstaltungen der Abteilung Film und des Amtes "Kraft durch Freude".

Der Generalsekretär hat, wie man hört, die englische Mitteilung in der üblichen Weise den Ratsmitgliedern sowie den übrigen Mitgliedern der Liga zur Kenntnis gebracht. Wenn kein Widerspruch erfolgt, wird der Punkt Abessinien in der von der englischen Regierung gewünschten Fassung auf der Tagesordnung der am 9. Mai beginnenden Tagung erscheinen.

Solanama. 12. April. Wie der nationale Seeres-
vericht mitteilt, wurden am Montag der Provinz
Canelón heftige bolschewistische Gegenangriffe im Ab-
schnitt des Balibona-Gebirges abgewiesen. Die An-
griffe verloren zahlreiche Tote und Gefangene sowie bei
der sofort aufgenommenen Verfolgung neben anderen
Positionen die Höhen 889, 1002 und 928 nördlich vo-
n'Incorras an der nach Morella führenden Bergstraße.

Der Frontberichterlatter des nationalspanischen
Hauptquartiers berichtet, daß im vergangenen Monat an
der Graaon-Front 54 bolschewistische politische Kom-
missare zu den Nationalspaniern übergegangen sind.

Notizen

Die ostpreussische Seelstadt Vilsbiburg stand am Dienstag ganz im Zeichen der Trauerfeier für die 12 Opfer des Brandunglücks, das sich am Freitag voriger Woche auf dem Gelände des Marineartillerie-Regiments ereignet hatte.

Der neue deutsche Botschafter in Rom, v. Maden, legte am Dienstag am Grabmal des Unbekannten Soldaten und am Ehrenmal der gefallenen Soldaten mit dem Hakenkreuz gekrönte Lorbeerkränze nieder.

Der neuernannte Königlich Ungarische Gesandte, Baron Dragomir, traf Dienstagvormittag auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein.

Die ganze Stadt Hettlingen war Dienstag, am 20. Jahrestage des Einmarsches der Deutschen in die Elsass-Region unter Graf von der Goltz und der Entlassung durch die deutsche Gendarmerie unter Admiral Meurer sowie durch kaiserliche Wehrmacht, feierlich festgelegt. Aus diesem Anlaß fanden auch besondere Feierlichkeiten statt.

In der Begründung des Finanzgesetzentwurfes der Regierung Daladier wird u. a. festgestellt, daß das Schatzamt bis Ende des Jahres mit einer Gesamtschuld von 100 Milliarden Francs fertig werden muß.

Der ungarische Reichsoberbefehl hat auf Vorschlag des Ministers der Äußeren Angelegenheiten, daß die ungarische Gesandtschaft in Wien zu einem ungarischen Generalkonsul umorganisiert wird.

Der Chef der deutschen Donauflottille, Kapitän zur See Degenhardt, hat die ungarische Flottille zu einem Besuch ab, um am dem ungarischen Kommando einen Kran niederzuliegen und damit die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der deutschen und der ungarischen Donauflottille zu befestigen.

Das neu gewählte ägyptische Parlament wurde am Dienstag vom König eröffnet.

An den Pranger!

Bewußte grobe Fälschungen des „Daily Herald“.

Berlin, 12. April. Der marxistische „Daily Herald“ in London veröffentlicht in sensationeller Aufmachung eine Meldung, wonach angeblich angeblich ein Material aus dem Reichsarchiv in die Hände eines Agenten gelangt sei. Unter diesen Umständen befindet sich auch eine Instruktion an die Nationalsozialisten in Südtirol. Es wird sogar die Behauptung aufgestellt, daß hierbei die Briefe des Führers befänden, die sich auf die nationalsozialistische Bewegung in Österreich bezögen.

Bei der obigen Veröffentlichung handelt es sich um bewußte und grobe Fälschungen; solche Briefe des Führers existieren ebenso wenig wie etwa Anweisungen von Parteiführern nach Südtirol. Das Vorzeichen des marxistischen Blattes kann nicht klarer sein als die Pranger an den Pranger. Es handelt sich um eine Brunnenerfassung der Unwissenheit, die ein bestimmtes Schicksal auf die Kampfmethode gewisser Gegner des Nationalsozialismus im Ausland wirkt.

Hermann Göring Ehrenmeister des Deutschen Handwerks

Berlin, 12. April. Der Reichshandwerksbund hat den Reichspräsidenten Generaloberst Hermann Göring als Ausdrucks der Verehrung und Verbundenheit zum Ehrenmeister des Deutschen Handwerks ernannt. Der feierlich ausgetragene Ehrenmeisterbrief, der insbesondere auf die Förderung der Handwerkskammer hinweist, die der Handwerkskammer aus dem Handwerk angedeihen ließ, ist am 9. April dem Reichshandwerksmeister und von Vertretern der Reichshandwerkskammer überreicht worden.

Glückwunschtelegramm Daranys an den Führer
Berlin, 12. April. Der ungarische Ministerpräsident von Daranyi hat dem Führer und Reichkanzler das nachstehende Telegramm übersandt:

„Aus Anlaß des überaus wichtigen einmündigen Ereignisses der deutschen Volksabstimmung drängt es mich, Eurer Exzellenz meine aufrichtigen und warmen Glückwünsche auszusprechen.“

Der Führer hat dem Herrn ungarischen Ministerpräsidenten telegraphisch seinen Dank für die freundschaftlichen Glückwünsche zum Ausdruck gebracht.

Ueberfall auf die Vergangenheit

Roman von H. PASSER

Copyright by Verlag Oskar Meißner, Weidau i. S.

3. Fortsetzung. Zweites Kapitel.

Der Frühling küßte seinen blaugrauen Himmel über seine liebe Wienerstadt und gütete in ihren Parks und Anlagen seine bunten, duftenden Blütenadeln an. In dieser Zeit betrat die Welt viel mehr im Garten der Villa Uffers als am Steuer des schweren Tourenwagens. Außer der täglichen Morgenfahrt mit dem Professor und seiner Tochter, die sich neuerdings unter dem kleinen, grünen Zweifelhäutchen aufhielt, er nur noch von Fall zu Fall den Herrn heimzuholen. Die Besorgungen und Belustigungen der beiden Frauen erübrigten sich, seit die beiden Herr noch träulchen Tittina. Das Leben lief den beiden viel zu tief in ihre Arbeit vergraben.

Also kann Weibel sich in seiner Eigenschaft als Gärtner umgeben ausatmen. Umgeben aber von dem Haufen geliebter Regentien, Anstalts-Zeitungen, die eins in dieses belebte Arbeitsfeld nicht hineinrebet.

Somit hat sie ja alles unter ihrer Fuchtel. Aber es geht auch alles wie am Schnürchen. Von solchem Eifer erfüllt, ist die Witte ein ausgeprägtes Organisations-talent. Und der Familie Uffers fanatisch ergeben. Tittina, Tittina und der Herr. Das sind die Götter ihrer Welt. Deren Fehlen, in allen Glanz und alles Licht getauchten Gefüge gellen die inbrünstigen Gebete ihrer kommenden Gläubigkeit. Mit ihnen beginnt der frühe Morgen, mit ihnen endet der späte Abend von ständiger arbeitsreichen Tagen.

Evelin, die wie kein zweiter Mensch die Seele der Asten bis in ihre letzten Hintergründe kennt, weiß also dabei alles in jeder Zeit.

Nach Bunt und Blüten der Asten lebt sie uneingeschränkt ihrer Erholung und schwelet demütig in dem Genuß der Herrlichkeiten dieses paradiesischen Schönen. Auf der geliebten Barmherzigkeit, in der sich Großartigkeit und Anmut zu einer bezaubernden Harmonie vereinen. Nach ihm kommen nur noch Tod und Hoffnungslosigkeit.

Das Urteil im Esch-Prozess

Sich für alle Zeit unschuldig gemacht / 15 Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung / Weitere Zuchthaus- und Gefängnisstrafen

Düsseldorf, 12. April. Im Esch-Prozess verurteilte am Dienstagvormittag der Vorsteher, Landgerichtsdirektor Manowitsch, folgendes Urteil:

Das Verfahren gegen den Angeklagten Gottschalk wird wegen eingetretener Verjährung eingestellt. Der Angeklagte Böger sowie die Angeklagten Eheleute Arthur Esch werden freigesprochen.

Unter Freisprechung im übrigen werden verurteilt:

Der Angeklagte Esch wegen schwerer passiver Bestechung, gewinnfälliger Urkundenfälschung, Betrugs, Verletzung in Tateinheit mit Auslageverletzung bzw. mit Nötigung im Amt, zum Teil als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher und Untreue zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 15 Jahren, Sicherungsverwahrung, 10 Jahren Ehrverlust und 11.000 RM. Geldstrafe.

Ferner werden verurteilt:

Der Angeklagte Schülke wegen schwerer passiver Bestechung, gewinnfälliger Urkundenfälschung und Unterdrückung zu sechs Jahren Zuchthaus und 10.000 RM. Geldstrafe sowie sechs Jahren Ehrverlust.

Dahm wegen Verletzung, Betrugs und Untreue zu vier Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust, 100 RM. Geldstrafe und Berufsverbotsverbot als Steuer- und Rechtsberater auf fünf Jahre.

Stappen wegen Betrugs zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Berufsverbotsverbot als Steuerberater auf fünf Jahre.

Die übrigen Angeklagten erhalten:

Ringel ein Jahr Gefängnis, Eid 5000 RM. Geldstrafe, Marx 10.000 RM. Geldstrafe, wovon 3000 RM. als durch die Unterdrückungshandlung verurteilt gelten, Eschtrau 5000 RM. Geldstrafe, die durch die Unterdrückungshandlung verurteilt sind, Walter Esch drei Jahre Gefängnis, Eschtrau Walter Esch sechs Monate Gefängnis, Frau Esch Esch 1000 RM. Geldstrafe.

Den Angeklagten mit Ausnahme von Esch Esch und Schülke wird die erlassene Unterdrückungshandlung auf die gegen sie erlassenen Freiheitsstrafen angerechnet.

Die Urteilsbegründung

In einer langen Begründung des Urteils geht der Vorsitzende noch einmal auf die einzelnen im Laufe der letzten drei Monate zur Erörterung gekommenen Fälle ein.

Er führte u. a. zum Fall Esch aus, daß hier Esch, den die Firma nur als hochgeachteten Beamten kannte und von dem sie nicht ablen konnte, daß er ein Verbrecher war, sich eines besonders schweren Betruges schuldig gemacht hat, wofür ihm als Einzelstrafe zehn Jahre Zuchthaus ausgemessen wurden. Stappen erhielt für diesen Fall drei Jahre Zuchthaus.

Was Esch anlangt, so handelt es sich bei ihm um einen gemeingefährlichen Gewohnheitsverbrecher, der durch sein unablässiges Verbrechen gefühl- und mitleidsloses Benehmen sogar Leute indirekt zum Selbstmord brachte und für den außer der Höchststrafe von fünfzehn Jahren Zuchthaus die Sicherungsverwahrung angeordnet werden mußte.

Der Angeklagte Schülke ist ein kleiner Esch, der ebenso wie dieser aus laudärer Geldgier zum Verbrecher wurde. Dasselbe ist auch von Stappen und Gottschalk zu sagen. Dahm, der Ehrenämter bekleidete, hat sich mühsam durch seinen hässlichen Ehrgeiz auf den Straßfuß des im Kellerhof verfallenen Geldes und mühte deshalb beinahe umsonst. Bei den übrigen Angeklagten, die keine persönlichen Vorteile von der Sache gehabt haben, konnten mildere Strafen verhängt werden.

Zum Schluß dankte der Vorsitzende allen Beteiligten für ihre Mitarbeit. Er dankte auch der Presse für ihre objektive und gewissenhafte Berichterstattung über den nunmehr beendeten Prozeß, der der Länge halber gewissermaßen in der im Düsseldorf-Schwurgerichtssaal niemals behandelt wurde und von dem man hoffen dürfte, daß er auch der letzte gewesen sei.

Die winterliche Arbeitslosigkeit überwunden

Stand der vorjährigen Arbeitslosigkeit wird bereits im April unterschritten

Berlin, 12. April. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, teilte mit: Die Arbeitslosigkeit ging im März — wie bereits mitgeteilt — um 439.000 zurück. Durch diese außerordentlich starke Abnahme erreichte die Zahl der Arbeitslosen schon zu Beginn des Jahres mit 508.000 den Stand, der im Vorjahr erst im August erreicht wurde.

Innerhalb weniger Wochen ist also die winterliche Arbeitslosigkeit überwunden worden. Der Stand der vorjährigen Arbeitslosigkeit (September 1937: 469.000) dürfte dieses Jahr schon im April unterschritten werden.

Fünf Landesarbeitsämter (Nordmark, Rheinland, Westfalen, Hessen und Süddeutschland) lagen bereits im März unter dem vorjährigen Tiefstand. Die übrigen Landesarbeitsämter, deren saisonmäßige Belastung allerdings durch den härteren Winter nur noch wenig über dem vorjährigen Tiefstand verblieben, können sich auf eine härtere Belastung auf.

Der große Rückgang der Arbeitslosigkeit im März wurde ermöglicht durch das milde Wetter, das von allen

witterungsabhängigen Wirtschaftszweigen bei dem vorliegenden großen Auftragsbestand benutzt wurde, die Arbeiter früher als sonst üblich in Gang zu bringen. Infolgedessen entfiel auf die Saisonarbeiter nur ein einziger Rückgang von 278.000, davon ist das Baugewerbe einschließlich der Bauhilfskräfte mit 204.000 beteiligt.

Hinsichtlich der Arbeitslosigkeit ergibt sich das Bild wie bei dem entsprechenden Stand der Arbeitslosigkeit im Vorjahr. Ende August 1937 waren bei einer Gesamtzahl von 509.000 Arbeitslosen 81.000 voll einsatzfähig und ausgleichsfähig im März 1938 bei 508.000 Arbeitslosen rund 87.000. Nicht voll einsatzfähig waren damals 167.000, jetzt 171.000; das ist etwa ein Drittel aller Arbeitslosen. Abgesehen von den Bauhilfskräften, betrug der Rückgang der Arbeitslosigkeit bei den ungelernten Arbeitern 91.000.

Die Beschäftigungslage der Angestellten hat sich weiter verbessert. Die Zahl der Arbeitslosen ging im März um 6000 zurück, wovon über die Hälfte auf die Berufsgruppe der kaufmännischen und Büroangestellten entfiel.

Fahrpreisermäßigung für Kriegsbeschädigte und für Kämpfer der nationalen Erhebung

RECH. Als eine schöne Einrichtung der deutschen Reichsbahn ist die Fahrpreisermäßigung für deutsche Kriegsbeschädigte und Kämpfer der nationalen Erhebung anzusehen. Da bald die Reisezeit beginnt, über die Erholungsfahrten beginnen, erscheint es zweckmäßig, über diese Vergünstigungen bei Eisenbahnfahrten Aufklärung zu geben.

Die Reisen, die der Beschädigte unternimmt, müssen in ursächlichem Zusammenhang mit der Kriegsdienst- oder Dienstbeschädigung stehen. Außerdem muß die Fahrt als notwendig durch die amtliche Fürsorgebehörde für Kriegsbeschädigte anerkannt werden. Es wird Hin- und Rückfahrt zwischen dem Aufenthaltsort des Beschädigten und den Zielorten gewährt zu folgenden Reisen: a) zur Behandlung durch Fachärzte, b) zur Unterbringung in Heilanstalten, c) zum Besuch von Kurorten und Erholungsheimen, d) zum Erholungsurlaub, e) zur Unterbringung in Ausbildungsanstalten, f) zum Besuch von Ausbildungslehrgängen, g) zum Aufsuchen der Beratungsstellen, die von der amtlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge oder von dem im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten und Kriegshilfsangehörigen vertretenen Kriegsbeschädigtenverband (KWB), eingerichtet sind, in Angelegenheiten der Arbeits- und Berufsfürsorge der Kriegsbeschädigten, h) zur Vorbereitung beim Arbeitsgeber — einfache Fahrt zwischen dem Aufenthaltsort und dem Arbeitsort des Kriegsbeschädigten, i) zum Stellenantritt, Weiterfahrt, j) von den Beratungsstellen zur Vorbereitung beim Arbeitsgeber oder zum Stellenantritt.

Erfordert der Gesundheitszustand des Beschädigten einen Begleiter, so wird auch dieser für die Reise zugelassen. Es muß aber der Arzt oder die amtliche Für-

sorgebehörde, b) zum Erholungsurlaub, c) zur Unterbringung in Ausbildungsanstalten, f) zum Besuch von Ausbildungslehrgängen, g) zum Aufsuchen der Beratungsstellen, die von der amtlichen Kriegsbeschädigtenfürsorge oder von dem im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten und Kriegshilfsangehörigen vertretenen Kriegsbeschädigtenverband (KWB), eingerichtet sind, in Angelegenheiten der Arbeits- und Berufsfürsorge der Kriegsbeschädigten, h) zur Vorbereitung beim Arbeitsgeber — einfache Fahrt zwischen dem Aufenthaltsort und dem Arbeitsort des Kriegsbeschädigten, i) zum Stellenantritt, Weiterfahrt, j) von den Beratungsstellen zur Vorbereitung beim Arbeitsgeber oder zum Stellenantritt.

Erfordert der Gesundheitszustand des Beschädigten einen Begleiter, so wird auch dieser für die Reise zugelassen. Es muß aber der Arzt oder die amtliche Für-

sorgebehörde für Kriegsbeschädigte die Notwendigkeit der Begleitung bestätigen. Der Begleiter hat die gleiche Fahrpreisermäßigung wie der Beschädigte. Ist aber ein handiger Begleiter erforderlich, so läßt sich der Beschädigte über die Notwendigkeit eines handigen Begleiters von einem Arzt ein Zeugnis darüber ausstellen. Mit diesem Zeugnis wendet er sich unter Beifügung eines Verhältnisses (Photographie) an die zuständige Eisenbahndirektion seines Aufenthaltsortes und bittet um Ausstellung eines handigen Begleiters für einen Begleiter. Ein solcher wird durch die Eisenbahn kostenlos besorgt. Der Übergang von der 3. zur 2. Wagenklasse ist zulässig. Der Beschädigte muß dann aber den Unterschied zwischen den ermäßigten Preisen beider Klassen bezahlen.

Der Beschädigte kann die 2. oder 3. Wagenklasse benutzen in Personen-, Eil-, Schnell- oder P.D.-Zügen und zahlt 50 v. H. des Fahrpreises (halber Fahrpreis); der in den Eil-, Schnell- oder P.D.-Zügen erhaltene Zuschlag muß dagegen voll entrichtet werden. Für die Fahrpreisermäßigung ist ein Antrag erforderlich, der beim Abgangsbahnhof gestellt wird.

Slowaken verharren bei der Autonomie

Prag, 12. April. Auf einer Tagung der Abgeordneten der Slowakischen Volkspartei, die am Dienstag in Kolárovo unter dem Vorsitz Vaters Hlinkas abgehalten wurde, stellte Hlinka fest, daß man sich heute in so schweren Zeiten befindet, wie man sie seit 1918 nicht erlebt habe. Es gehe um Sein oder Nichtsein; Volk bleiben oder nicht, das sei heute die Frage, die die Slowaken beschäftige.

In einem Manifest der Parteiführung, das Vaters Hlinka auf der Tagung verlas, heißt es, nach zwanzigjähriger Konstant gegenüber dem gemeinsamen Staat hätten die führenden Kreise am 15. März offen gesagt, daß sie die Selbstverwaltung des slowakischen Volkes ebenso wenig wie das Recht auf Autonomie anerkennen würden. Am 21. März hätten dann auch alle Regierungsparteien die lokalen Erklärungen der Slowaken für eine selbständige slowakische Nation und Autonomie abgelehnt. Daher blieb ihnen nichts anderes übrig, als bei dem autonomen Slowaken Volk bis zum äußersten auszuweichen, auch wenn sie auf die parlamentarische Zusammenarbeit mit den Nichtslowaken des slowakischen Volkes verzichten mußten. Eine andere Haltung wäre nur als Verrat am slowakischen Volk anzusehen.

Das Manifest wurde unter großem Beifall angenommen. Die Sitzung schloß ferner eine Entschließung, in der gegen die Verletzung der Gemeindefreiheiten, gegen das Versäumnis der Regierung, gegen die Zensurpolitik und gegen den Mißbrauch der Gemeindevertretungen zu Ergebenheitsbedingungen für die Regierung protestiert wurde.

Ganz Amerika hört „Parfial“

Am Karfreitag auf allen USA-Sendern übertragen.

Washington, 12. April. Zum ersten Mal im amerikanischen Rundfunk wird die National Broadcasting Company am Karfreitag die Wagner-Oper „Parfial“ in ihrer ganzen Länge von fünf Stunden von der New Yorker Metropolitan-Oper aus im ganzen Lande übertragen. Den Vorfall singt Lauritz Melchior und die Rundfunk-Rikiten singt. Am Ostermontag wird ebenfalls übertragen werden.

Die Metropolitan-Oper hat in dieser Saison überwiegend Wagner-Musik gebracht. Dies ist das erste Mal, daß die ganze „Parfial“-Aufführung vom Rundfunk übernommen wird.

Schaljapin gestorben

Paris, 12. April. Der bekannte russische Opernsänger Schaljapin, der seit der bolschewistischen Revolution in Paris lebte, ist am Dienstag im Alter von 65 Jahren in seiner Pariser Wohnung gestorben.

Reiserverkehr mit Österreich

Berlin, 12. April. Der Reichswirtschaftsminister hat im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Reichsausschusses für Fremdenverkehr sämtliche noch bestehenden Beschränkungen für die Wiedereinführung der Reisefahrt im Reiseverkehr zwischen dem bisherigen Reichsgebiet und dem Lande Österreich mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Die Wiedereinführung der Reisefahrt wird ab dem 1. Mai 1938 auf einen Monatsbetrag von 300 RM. beschränkt, was, je nach der in beiden Richtungen in beliebiger Höhe über die bisherige deutsch-österreichische Grenze zulässig.

Er hätte die Hakenkreuzflagge auf dem Großglockner

Sannes Schneeberger beim Führer.

Berlin, 12. April. Heute meldete sich beim Führer und Reichskanzler Parteigenosse Sannes Schneeberger aus Natri (Tirol), der am 12. März mit zwei SA-Kameraden auf dem 3800 Meter hohen Großglockner, dem höchsten Berge Großdeutschlands, die Fahnenfahne hinführte.

„Im ... und er ist wohl viel älter als die schöne Frau?“

„Na, so um die zehn Jahre vielleicht.“

„So. Das er sie da aber so allein reiten läßt ... ich meine ...“

„Meinen Sie lieber nichts. Denn wie Beispiel zeigt, kann er sich das selbst leisten, geht?“

„Allerdings, ja ... und, was ich fragen wollte, Kinder sind wohl nicht da?“

„Doch. Eine Tochter. Wird so um die sieben sein.“

„Nicht möglich! ... Die Frau sieht aus wie Mitte zwanzig.“

„It aber vierzig. Das halt sehr jung gebartet, die schöne Evelin ...“

„Stimmt sie auch aus Wien?“

„Schon. Doch ich habe da mal irgend etwas hören gehört von einem, freilich ein bißchen weit hergeholt, englischen Einladungsmitarbeiter. Aber warten Sie, da kommt der alte Hofrat Eberhard. Der wird mehr wissen, wenn Sie's interessiert.“

Und ob es Herrn Banddirektor Hanslitz aus Prag interessiert.

Hofrat Eberhard wird also feilschagel und gibt bereitwillig Auskunft:

„Frau Uffers ist die Tochter des Kunsthändlers Franz Ambros ...“

„In der Wilhelmstraße ist sein Haus gewesen ... er hat sich erlitten, knapp vor Kriegsbeginn. Vielleicht erinnern Sie sich, Herr Sektionschef?“

„Natürlich, natürlich“, verabschiedet dieser eifrig. „er soll ja nicht normal gewesen sein, der Ambros.“

„Na, mei ... an den hat er halt gehabt, a bißchen degeneriert wird er auch gewesen sein. Und dann zuerst zu viel Geld und nachher gar keins — so eins zum andern, da kann man schon verrückt werden ...“

„Das die Geschichte mit der Frau — ja, ich fällt mir das auch ein ...“

Sektionschef Gillsch und Hofrat Eberhard, die beiden auf unterrichteten Wiener, überließen einander in der Mitteilung interessanter Einzelheiten aus dem Familienleben der schönen Frau Uffers, wofür der Prager Banddirektor Hanslitz ein äußerst dankbares Publikum abgab.

„Dahen Sie ihn eigentlich persönlich gekannt, den Ambros?“

„Erkundigt sich Gillsch bei Eberhard.“

„Durch den Vati Orth, den Adolfsen, wissen Sie?“

„Ach so. Mit dem hat Sie so um ein paar Eden herum verhandelt, hab ich mal gehört.“

„Da haben Sie ganz richtig gehört.“

„Bitte, erzählen Sie doch lieber noch etwas von dieser Frau Uffers, geborenen Ambros“, mahnt der ebenso genaue, wie wissbegierige Direktor Hanslitz.

Und Hofrat Eberhard packt aus:

„Alsdann, der Ambros ist ein Spekt gewesen von meinem losenannten Vetter, Doktor von Orth. Und von dem habe ich erfahren, woran die letzte Frau Uffers vielleicht gar immer denkt. Nämlich, ihre Mutter, die Frau vom Franz Ambros, ist doch bei der Geburt des Kindes gestorben. Nach dreifähriger Ehe. Einer unerhört altfälligen Ehe. Der Mann soll wahnsinnig verliebt gewesen sein in seine Frau. Glads hat er gegeben. A bißchen für ein Wiener Kind. Aber da war in ihrer Familie irgend so ein alter Überglauben, von einer Generation der andern vererbt, und darnach haben alle Frauenstufen einen englischen Taufnamen gekriegt.“

„Sehen Sie“, wirft Gillsch sofort ein, „das hängt mit dem englischen Ursprung zusammen, von dem ich Ihnen gesagt hab. Den hat nämlich die schöne Frau Evelin mit dem ebenfalls englischen Vornamen mal irgendwo ererbt.“

„Na, dann wird's schon stimmen“, meint Eberhard und sieht an seiner Pragerin.

„Und ... und ...?“ begehrt Hanslitz weiter zu erfahren.

„Ja“, fährt der Hofrat fort, „also mit dem Tod seiner Frau ist er natürlich worden, der Ambros, komplett verrückt. Von dem Kind hat er nie wissen wollen. Das ist von der Amme aufgezogen worden. Vom Gillsch hat er a nix wissen wollen. Das hat er dem Veronal überlassen und das hat halt in die eigene Tasche gewirtschaftet. Die Veronalung ist so groß gewesen, was ja viel da, enorme Werte, teure, ganz berühmte Stücke ... und ein großes Vermögen dazu ...“

„Was ist das Vermögen? Und so es es lang genug angangen. Bis 1913. Da war Schluss. Da hat der Franz Ambros, der jeden Tag mit dem Vater und ein Dußend Malmaisonen, den Lieblingsblumen seiner Frau, auf den Zentralfriedhof gefahren, die Einsegnung gemacht, daß da Geld mehr da war. Weder für den Vater, noch für die Blumen. Die reiche Kunsthändlerin war ausverkauft, oder besser gesagt ausgeraubt bis auf letzte Pfälz und Glaser, Profiteure und Erbenreiter. Kein Bild war da, keine Bronze, kein Veramantblatt von einem Maler, nix, nix, nix. No, und da ist er halt angangen und hat sich erlitten.“

„Toll!“ röhrt Hanslitz hervor.

Eberhard nickt.

(Fortsetzung folgt.)

Beischaffung von zwei elektrischen Re-
richtwagen.

Beim Altersheim hat sich die Belegung weiter erhöht. Die zum Heim gehörige Landwirthschaft und Schweinemast soll in erhöhtem Maße betrieben werden. Bei den städtischen Kinderhorten soll eine Ergänzung der Einrichtungsgegenstände und Spielgeräte vorgenommen werden. Für Infanteriearbeiten beim Oddachlofenheim Friedrich der Große 8/4 ist ein höherer Betrag eingelegt. Beim Gesundheitsamt ist die neue Krongenerierung jetzt in Betrieb, was sich auf den Haushaltsplan entsprechend auswirkt.

Im Straßenbau
 ist ein Betrag von 3000 Mark mehr eingelegt für die Unterhaltung der schaffierten Straßen, die sich diese teilweise in einem äußerst schlechten Zustand befinden. Ferner sollen 3000 Mark mehr aufgewandt werden, um die Baumpflanzungen an den Straßen in einen einigermaßen ordnungsmäßigen Zustand zu versetzen. Durch Kaupfträge ist nicht nur das Haus Bahnhofstraße 7a, sondern auch das Haus 7b erworben (Kaufpreiszahlung in Rente). Jetzt werden beide Häuser abgebrochen, um die Schamrockstraße frei zum Einweg durchlegen zu können.

Weitere Absperrketten
Für Verkehrsschilder in der Bahnhof- und Mont-
enis-Straße sowie für weitere Absperrketten in der
Bahnhofstraße sind 4500 Mark in den Haushaltsplan
eingesetzt.

Die Straßenreinigung beabsichtigt die

Wie oft schon grollten die Kumpels seiner Rufsche, so ihm stillen, wenn sie sich ganz unter sich wußten, und es mal wieder total verrückt hergegangen war. Wie oft schon hatte es dann geheißten: „Der Bar“ unerschreiblich alles. Der will noch was vonne Steinhalle haben. Der ist dem Steiger sein Liebskind, und was ist noch alles ein Bergmannsmund aus Lager hat in jenen Minuten, wenn der Bischarmmerlichlaube von Leitung getrennt, der letzte Rest Spighobnussche aus der Blechlöte die ausgetrocknete Rehle hintergepulst und der zerstaute „Brüm“ in hohem Grade in den Blindort befördert wird. Dabei stehen nicht, daß am untersten Knapp auch der „Bar“ sich Schweißend ausramm und jedem seiner Karadachlöte, die an ihm vorbeirutschen, einen turgen und gönnte. Er sah, wie bei allen der Oberkörper schwarz glänzende, pediges Aussehen hatte. Wie bald er verstaubten Ziehharmonika sah der Balg eines jeden aus, der Leib, in den die gekrümmte itung der Arbeit ein paar Fassen geworfen hatte. obörniger Kohlenstaub, so hart wie Kristallzucker, te sich dazumischen gelegt. Er sah auch ihre Arme, müde und schlaf herunterbringen, von denen sie es sein Flügel, die nun flugabm seien.

Als das Aufsehen durchgehauen und Hös, „Anna“ fundünfwanzig Mann belegt wurde, da erkrankte der Fahrgäste ihn kurzerhand 3-m. Ratschlagbar. „e find erfahren und kennen einen Schüttelrückenlieb!“ hatte der Fahrgäste ihm gesagt. Schüttelrückenlieb e einer sein, an den der Steiger sich halten n. Hätte er nein gesagt, so wären ganz bestimmten ge zur Stelle gewesen, die hinter seinem Rücken geort hätten von „Angst vor der Verantwortung“ hatte er im Rücken Kameraden, mit denen er gelang getupelt hatte, die gleichfalls zu den Gefangenen zählten und auf deren Ratschläge er immer n konnte. So war er der „Bar“ von „Anna“ orden.

Schon jahrelang kannte man ihn nicht anders
den „Bär“, aber sie wußten nicht, daß er in man-
Stunden am liebsten das gelacht hätte, was die
nerung an den Götz von Berlichingen wadhält
was jeder Kumpel sagt, wenn ihm etwas quer
Ist war er auch drauf und dran, die „Brot-
irgendwohin zu werfen, auf daß der Satan sie
Aber damit wäre es auch nicht besser geworden.
„Alte“ hatte in ihn sein Vertrauen gesetzt, als

Streb überhien, und es hätte schon mit dem
 zugehen müssen, wenn er sich dessen nicht hätte
 erweisen können. Mit Kameraden, die Hand
 anarbeiten, läßt sich „Anna“ schon bewältigen.
 -jahre kannte er genau und sie ihn noch
 t, und nun die Hinte ins Korn werfen, das
 ihm gegen den Strich gegangen. Dafür war er
 unge durch die bergmännische Mühle gegangen,
 er hatte ja auch gelernt, daß es nicht bloß Ver-
 des im Kohberg geht.

Ostmark wirken

en / R. L. Urndis / Gustav Höffen
r. von Schele.

herreichende deutsche Aufgabe spüren wir auch schon Franz Dingeldey, den durch das Weierfeld bekannten Poeten, betont, wenn er zum Beispiel als „würdiges Beispiel zur Nachahmung“ hervorhebt, daß das k. Hofburgtheater in Wien von Otern eine „neue deutsche Dramen aufgeführt sieht als ein Direktor in Scene gestellt habe, Franz Dingeldey, der durch die Burgtheaters des die Leistungen des Direktors in Qualitäten des hat.“ Wie deutsch dieser Weltakt des gleich Franz Dingeldey, die Geburtsstadt des Poeten, in Schamberg liegt, rechnet Weierfeld, in den Poeten — empfand, erkennen wir in den Worten, die er am 1. August 1866 an den Preußen richtete und in denen es hieß:

Wog's um den letzten Preis zu werben
Und mit der Zeit, dem Volk zu gehn:
König von Preußen, Du mußt sterben,
Als deutscher Kaiser aufzustehn!"

Vor der Uebersetzung von Weimar nach Wien
sind Dingseldt diese Verse geschrieben, und wenn
sonst von ihm heißt er habe eine bessere bürger-
liche Lustbahn zurückgelegt, so ist von
dichteriſche Wort doch immer in Ehren gehalten
und er hat niemals etwas widerrufen oder ver-
rücken, was er als Dichter geprommen hatte.
Nur auf das harte Preußen war nicht minder
die Liebe zu Dingseldt's Reich.

Dingseldt war trotz aller politischer Nei-
gung und nicht Politiker, und deshalb entging
Trug, der andere Weisfallen erlagen, als sie
großdächtige Ideale nach Oesterreich
für Streben oder an den politischen Realitäten
sahen. Es ist wohl nicht ausschließlich der

Für das Feuerlöschwesen
ist der Anstrich des Steigerturmes an der Schiller-
straße vorgenommen worden. Eine Ausgabe von
37 500 M. ist eingesezt zur Herstellung der Feuer-
meldeanlage, der Alarmschleife und zum
entsprechenden Gebäudeumbau beim Feuerwehrdepot.
Endlich soll auch der

Für die Unterhaltung der Wildgatter und der Tiere im Gysenberg erhielt der Verein der Tierfreunde bisher einen Zuschuß von 500 Mark. Dieser wird im Interesse der Herner Bevölkerung auf 4000 Mark erhöht.

Im Sommerbad
wurden 6280 Mark mehr für Unterhaltung eingesetzt. Es müssen in diesem Jahre größere Arbeiten, insbesondere Instandsetzungsarbeiten an der Beden-
anlage, Reparatur der Dach- und Tribünenflächen des Hauptgebäudes, Anstrich der Zellen, Theken usw. durchgeführt werden. Für Vergütungen wird dabei mit einer Erstattung von 2500 Mark gerechnet.

Die Hafenbadeanstalt Herne — Red. —
 Inghausen erhielt im Jahre 1937 von der Stadt
 einen Zuschuß von 750 Mark. Da jetzt dringende In-
 standsetzungsarbeiten am Nichtschwimmerbecken erfor-
 derlich sind, wird sich der Zuschuß wahrscheinlich auf
 1500 Mark erhöhen.

Nichts mehr und nichts weniger als die Pflicht
in und den ganzen Mann stellen, damit hielt er
se. Sein erster Weg in jeder Schicht ist immer den
steiler hinab und die Ruthe entlang. Seinen an
die Schwärze der ewigen Nacht gewöhnten Augen
geht kein Fehler, der einen guten Teil abhandelt, was die tägliche Lei-
stung erreicht wird. Ein Kohlenaussall trifft die
lange Kameradschaft, genau so wie ihn. Dem Stei-
er ist er verantwortlich für die Leistung, und seinen
Kameraden will er einen guten Lohn sichern. Er ist
früh hell geworden, immer zu den wenigen Har-
tungen, den immer Nörgelnden zu sagen: „Run-
ten zu lange aufgehallen. Mit den Sprünge-
n wir auch nicht gerechnet. Uns fehlen noch Koh-
len.“ Die meisten wissen es. Aber ein schwarzes Schaf-
in allen Millionentreiben und Wolgarutischen
den, dem es nichts ausmacht, durch eine „Will-
kür“ den Lohn der Kameradschaft zu gefährden
der darauf pfeift, ob sich die anderen leinewegen
müssen. Bei der Unterzeichnung des Gedinge-
es hatte der „Bar“ gehofft, daß alle ihre Pflicht
würden wie er. Vierundzwanzig Kameraden
ern ihm nach, einige überstehen ihn sogar. Nur bei
einen langt die Erkenntnis nicht. Ob er es nicht
einen will, daß die Kameraden auch mit ihm rechnen,
nen sie an ihren Verdienst denken, und daß er auch
seinem Knapp wichtig ist.

zweimal in der Schicht hängt der „Bär“ die
 re Lampe an den Halsriemen und flüchtet den
 eb hinauf. Dem Hangenden gilt kein Blick, der
 „Schalen“ und „Bergbedel“ gefährst ist. „Schau
 Kumpel“ sagt er oft, wenn im Hangenden dünne
 riffe kaum sichtbar sind, „da hängt etwas. Bauen
 wisse. Und merke dir: Es geht nids über de
 herheit, wenn aukt nen Stempel mehr dropp
 t!

Bei den Alten braucht er nicht stehen zu bleiben,
finden erfahren. Nur bei Jungen, aber bei ihnen
allen seine Gastfreundschaft oft im Gegensatz der Ab-
kammer wie leerer Schall. „Du hast immer nur zu
Gern würde er diesen Tagen: „Ich meine es
mit dir. Ich will dich nicht beneiden. Und ich
die Erfahrung. Denke an deine Tugend. Und
er, die auf dein Kommen warten.“ Allzu gern
er ihnen erzählen, wie er vor schon länger
auch einen jungen Kameraden auf die Gefahr
versetzt machte, der genau so gesprochen und
hatte, daß er sich als Vorwand ausspielen wol-
den waren die letzten Worte nicht gefallen, da
den Jungen ein „Sargdeckel“ erschlagen. „Hätte
einen Rat befolgt“, waren seine letzten Wor-
te. Sein Rat, aus dem die Erfahrung sprach,
von dem fühlenden Wetterstrom erfährt und
den weiten Grubenbau zerrissen worden.
Es hat ihn erschüttert, daß der Grubende einen

deutsche Gedanke gewesen, der den Westfalen der P
wig v. Biegeleben bewog, in österreichische Zähl
zu treten, und die persönlichen Gründe, die zum
leinen

seine Verantwortlichkeit herausgefordert hätte. „Wie sehr Wagen sein Anpaß hergeben hat, umso mehr halt ihn die Sorge umfängen: Gelingt es, die Problemreihe zu schaffen, für die ich mich verbürgt habe? Diese Gewißheit muß er haben, nicht nur, um melden zu können, daß die Leistung erreicht ist, nein, auch um das Gefühl zu besitzen, das einem jeden zünftigen Bergmann zu eigen ist, der nicht nur um das tägliche Brot sich vor den Knapp niederbringt, sondern auch mit Stolz seinem Kameraden das Gluck entgegenruft: 'Heut' hab ich meine Pflicht getan!'“

hoch oben über dem Motor ist ein kleiner am Knapp, der schwer zu „krücken“ hat. Unter der Handgelenken und auf dem Liegenden ist die „Anna“ angebracht. Trotz seiner Billigkeit kann der Kleine es nicht schaffen. „Den Viechhammer her!“ ist das einzige Wort des „Bären“, und schon frist sich der spitze Stahl in die Kohle. Der Kleine sagt nichts, doch empfindet er das Gefühl des Rameuradeins, von dem der „Bär“ nicht spricht, umso mehr aber zeigt. Weiter unten meint man, und einer sagt es sogar: „Der Bär flattert nur raus und runter.“ Was er dort oben gemacht hat, das erzählt er nicht. Wie leicht könnte man den Kleinen hanteln.

Alteitert er dann als legier aus dem Streb, so liegt da noch ein Stück Geßah, dori noch ein Stempel quer. Es ist vergesselt worden von den Kameraden, die froh waren, aber dem die Rutsche stilletste für das Schichtende. Aber dem „Bär“ ist Ordnung scheinbar angeboren. Das Verlaunte nachzuholen, ist so eine kleine selbstverständliche „Rebenbelästigung“ für ihn. Bedachtam legt er noch die Hand an den „giggepberli“ Motor, ob er auch noch Del genug hat und nicht weiß zu laufen droht. Wenn er dann auf dem Wege zum Schacht weiß, daß der Streb gelichtet ist, und wenn er darüber nachdenkt, daß es mal wieder eine tolle Schicht war, dann ist seine Freude um so größer, bald daheim sein zu können, um ein Stündchen auf dem Küdensofa auszuholen von einer Arbeit, die auch im anderen Sinne den Namen „Bär“ rechtfertigt.

RES. „Na, mein Lieber, Sie sehen ja ausgezeichnet aus.“, rief der Meister dem Pfäler Brandt entgegen, als dieser sich vom Urlaub zurückmeldete. „Sie tragen eine Farbe, wie ein Generaldirektor, der eine Erholungsreise an die Riviera gemacht hat.“ Der Meister war nämlich immer noch der Meinung, daß es ein Privileg der höheren Angestellten und Direktoren sei, im Urlaub an die See oder ins Gebirge zu reisen. Da ihm nun bekannt war, daß Brandt neun Jahre arbeitslos war, daß er zu Hause eine ärmliche Frau mit fünf Kindern hat, und daß er seit langer Zeit wieder in Lohn und Brot steht, sagte er, wie es ihm denn möglich gewesen sei, den so gewiß kostspieligen Aufenthalt außerhalb der Hofstadt zu finanzieren.

„Aufenthalt außerhalb der Großstadt,“ sagte unser
 clauer da, „dürfte wohl nicht der richtige Ausdruck
 n. In Bayern bin ich gewesen! Und mit der Zug-
 bahn bin ich gefahren! Und dann habe ich die
 slagen für die Winterpiele gelehrt. Den ganzen
 ag hatte ich zu meiner freien Verfügung. Noch nie
 be ich je so ein Leben geführt.“

„Daß man sich in solchem Urlaub erholt, kann ich
 denken; aber bedeutete ich Belust für Ihre Ver-
 binden oder Bekannten nicht eine starke Belastung?“

„Aber Meister, ich war weder bei Verwandten,
 h bei Bekannten. Ich war Gast des ganzen
 uischen Volkes!“

„Was heißt das? Ich verstehe nicht recht.“

Durch Geisb. vom 1. April 1938 Reichsgebl. 1.
Seite 358 ist die Amtsdauer der Bezirksräte erneut
— bis auf weiteres — verlängert worden.

NIVEA
ZAHNPASTA

*Wirksam und
preiswert*

herrlich erfrischend, verhindern den
Ansatz des gefürchteten Zahnsteins.
Srolle Tube 40 Pl., kleine Tube 25 Pl.

der besonders gern gesehenen Gäste. Mit weltfähriger Zuhilfenahme hat Karl Ludwig Andros auch in Wien bei seinen großbedeutenenden Besuchen beharrt, hat auch seine preussische Heimat niemals verlassen. Als er durch den österreichischen Kaiser geleitet wurde, nahm er den Beinamen Ritter von Arnshausen an.

Zur gleichen Zeit war im k. k. Handelsministerium der Westfälische Graf von Hötten, der aus Hattingen stammte, Ministerialsecretär. Der Graf, der Bruder des Handelsministers, hatte ihn nach Wien berufen, denn er hatte Hötten's Bekanntschaft gemacht, als dieser „Schiffsfleiter an der Augsburg-Bayerischen Allgemeinen Zeitung“ war, an der übrigens wenige Jahre zuvor Franz Dingeldey, der jetzt tätig gewesen war, als Karl v. Brud 1848 aus dem Wahlkreise Dortmund-Hochum eine Anfrage erhielt, als er seinen geeigneten Abgeordneten für die Frankfurter Nationalversammlung vorschlagen könne, wies er auf Grafen Hötten, der daraufhin wie Siegelstein und Andros in der Großdeutschen in die Paulisturche einzog. Während seiner Tätigkeit in Wien bemühte er sich, durch Aufträge in die österreichisch-deutsche Zoll- und Handelsverwaltung einzubringen, und Dr. Mertens, dem es zu danken ist, daß der Name dieses Westfalen der Botschaft an Preußen entliehen wurde, schreibt über ihn: „Er hatte Andros und sein Beites gepoppt für die Einigung der Deutschen!“

Auch große Soldaten hat Böhmen Österreich ge-
geben: Johann Graf von Sporck, der berühmte
eitergeneral, entfiel 1664 eine Schlacht gegen die
E. Stamme aus der Umgegend von Deßau.
riedrich von Schem aus der Grafschaft Rautenberg
r Kommandeur der kaiserlichen Logarde in Wien.
Viele Österreicher sind im Laufe der Jahrzehnte wie
ne aus Salzburg vertriebenen Protestanten nach Böh-
men gekommen, um hier eine neue Heimat zu finden.
die Böhmen kamen nach Österreich oder wurden auf
im Wege über Österreich deutsche Kolonisationspioniere
Südostens Europas. Zu jeder Zeit lebte das Ideal
des einigen großen Reiches, und das es heute durch den
her erfüllt worden ist, hat eine schicksalvolle Er-
füllung ihr Ziel erreicht. Deutschland lebt größer
erster und kraftvoller in seiner Einheit, als in
Banten zu erhoffen gewagt wurde.

Bachofen / Franz Dingelstadt / L. von Biegeleben / R. L. Arndts / Gustav Höffen
Reitergeneral v. Spork / Fr. von Schiele.

Bachofens Ansehen bleibt mit dem Adalbert-Stifters für alle Zukunft ehrenvoll verbunden, so wie es in der Festchrift, welche die Enthüllung des Adalbert-Stifters-Denkmals am 23. Oktober 1919 im Wiener Lärchenparkplatz begleitete. Deutscherreichs erste Veranlassung das große Verdienst, das sich ein Weistale um sein Werk eines der großen deutscherreichischen Dichter erworben hatte. Dieser Bachofen, der später gabeln wurde und doch im Namen Freiherr Bachofen von Eicht u. Hammel von ... zu ... bel ... 1865 tratte er die Tochter eines Batsch ... llers aus dem ... ater nach Wien eingewanderten Kupfer ... 1772 ... Bürgermeister von Kufdorf gewählt und hat nach ... schreie andere Ehrenämter in Oesterreich betriebe. ... s höchste Auszeichnung sah er an, daß ihn die Adalbert-Stifter-Gesellschaft zu seinem 90. Geburtstag zu ... Ehrenmitglied ernannte; denn von Jugend auf ... er eine tiefe Verehrung für diesen Dichter, und ... er von seiner Gemahlin in Mähren mit seinen ... schwärmte, darüber freute er sich. Für Adalbert Stifter ... zehrenden Jahre waren „jämmerliche weisheitlichen ... niger in Stifters Stil geschrieben; dieser ... noch unwillkürlich wie altprägnant in die Feder ...

Eine schöne Freundschaft verband den Westfalen mit dem Oesterreicher Peter Kolleger, für den er nicht nur tiefes Verhältniß als für Stifter empfand und an er einmal schrieb: „Ob, nämlich Du und Stifter, ist oft die Lehnlichkeit in Naturshildungen: Stifter bildet düstiger, weicher, Du dagegen kräftiger, klarer, beiden aber liegt die Landschaft zum Greifen bekannt.“ Balden war ein deutscher Patriot, ein Mann, der sich zu der festen Ueberzeugung bekannte, daß Oesterreich nur unter der Führung Deutschlands und im enghen Bunde mit den großen Deutschen Reiche gedeihen

Deister'sche deutsche Aufgabe spüren wir auch schon durch Franz Dingelstedt, den durch das Weislerische einmal als „würdiges Beispiel zur Nachahmung“ herangezogenen, dann in d. t. Holbruttheater in Wien von Österreich 1840 bis 1841 in neue deutsche Dramen aufgeführt und 11 flüssige Stücke neu in Szene gesetzt habe. Franz Dingelstedt ist als Direktor des t. Burgtheaters gestorben, nachdem er „durch die hohen Qualitäten des Dichters die Leistungen des Direktors zu schärfen und zu erhöhen hatte.“ Wie deutsch dieser Weislerische „geliebt und weil A n t e n, die Geburtsstadt des Dichters,“ der Grafschaft Schaumburg liegt, rechnet Weisler (in seinen Poeten — empfand, erkennen wir in den prophetischen Worten, die er am 1. August 1866 an den König von Preußen richtete und in denen es hieß:

„Nag's um den letzten Preis zu werben
Und mit der Zeit, dem Volk zu gehn;
König von Preußen, Du mußt sterben,
Als deutscher Kaiser aufzusteht!“

Kurz vor der Uebersiedlung von Weimar nach Wien hat Franz Dingeldey diese Verse geschrieben, und wenn es auch sonst von ihm heißt, er habe eine bessere bürgerliche als dichterische Laufbahn zurückgelegt, so ist von diesen Worten doch immer in Ehren gehalten worden, und er hat niemals etwas widerrufen oder widerrufen müssen, und es als Dichter geprüdelt hatte, nicht als die Pflicht, und die Pflicht war nicht minder

Tranz Dingelstedt war trotz aller politischen Reizungen Poet und nicht Politiker, und deshalb entging jener Tragik, der andere Westfalen erlagen, als sie sich mit ihren großdeutschen Idealen nach Oesterreich wandten, ihr Streben aber an den politischen Realitäten scheitern sahen. Es ist wohl nicht ausschließlich der

großdeutsche Gedante gemein, der den Welfen Ludwig v. Siegeloben bewog, in österreichische Dienste zu treten, und die persönlichen Gründe, wie z. B. die, daß er früher als lutherischer Geistlicher in Wien gewesen war und das seine Frau aus Annsstammte, die diese Entscheidung mitbeeinflussten, so dachten sich auch das Charakterbild dieses Mannes. Ob bei ihm einen bestimmten Preußenhasser genannt, aber die Urteil ist sehr hart, wenn man bedenkt, daß Ludwig v. Siegeloben nach dem Tode des Fürsten von Frankfurt Nationalparlamentarier war, bei der er Unterstaatssekretär im Bundesministerium des Inneren gewesen war, nicht nur von Österreich, sondern auch von Preußen ein Angebot erhielt, ein Amt in Preußen zu übernehmen. Er folgte dem österreichischen Ruf, wurde deutscher Referent im österreichischen Außenministerium und kämpfte mit Leidenschaft für die Interessen der reichsdeutschen Aufgaben. Er wollte, daß Österreich das deutsche Volk zu einem Krieg gegen Frankreich austrage, er warnte vorzeitig, als Österreich die Preußens Hilfe für seine außerdeutschen Interessen suchte, und dafür die Führung im Reich an Preußen gleeiten ließ. Sein tragischer Irrtum war, daß er das damalige Österreich-Ungarn trotz aller slavischen Elemente an die Spitze eines neuen deutschen Reiches führen zu können glaubte. Als er endlich nach der Kaiserproklamation von Versailles seinen Schriftbruch einfiel, schrieb er aber an seine Freunde: „weder trotz aller Verhöhnung die unerschütterlichen Worte: das deutsche Volk, das deutsche Reich.“ Und so ist die Trennung von Österreich nicht als ein weltgeschichtliches Definitivum anzusehen könne.

Obwohl von Ludwig v. Biegeleben in Darmstadt
über er stammte aus einer alten westfälischen Familie
deren Mitglieder durch einige Generationen hindur-
chstädtisch. Weiter in Mendon vertrieben hatten, Seine
Vater war in Alnsberg geboren, wo Biegeleben mehr
als 100 Jahre in den kurländischen Aufstand
standen hatten. In Augsburg war auch ein anderer Sohn
eines alten westfälischen Kurfürstenthums zur Welt
gekommen, der später als Vizekönig des römischen Reichs
berühmt geworden. Karl Ludwig v. Biegeleben
und Biegeleben hatten schon in ihrer gemeinsamen
Tätigkeit im Frankfurter Parlament Freundschaft ge-
schlossen, und als Arndts als Professor nach Wien kam,
war er an den Dienstabendenden, nach Wien kam.
Haufe Biegeleben der Gesellschaft, welche in Wien in

Nus und für Herne

Neuer Abschnittskommandeur

Von Rottum ist nach hier Major der Schutzpolizei Sprenger versetzt worden. Er übernimmt das Abschnittskommando 4, das die Städte Herne und Castrop-Rauxel umfaßt und seit einiger Zeit unbelegt war.

Serne hält fast den Gaudurchschnitt

Das Befinden unseres Gaudes: 98,93 Prozent!

NSD. Nun liegt der Tag hinter uns, der uns das größte Erlebnis und freudigste Ereignis in 1000 Jahren deutscher Geschichte bezeugt hat: die historische Befreiung des deutschen Volkes zu dem durch die Wiedervereinigung Deutschlands mit dem Deutschen Reich geschaffenen Großdeutschen Reich. Das deutsche Volk hat die Größe dieser Zeit, die Bedeutung der genialen Tat des Führers erkannt und seinen Beitrag zu dem geschichtlichen Ereignis geleistet. Es hat sich zu 99,08 Prozent zu seinem Führer und zu dem von ihm geschaffenen Großdeutschen Reich bekannt; Westfalen-Süd zu 98,93 Prozent, Herne zu 98,79 Prozent. Das ist ein Ergebnis, das uns alle mit Freude und Stolz erfüllt. Südwestfalens Männer und Frauen haben, wie es Gauleiter Wagner aus sprach, wieder einmal ein Beispiel höchster Treue und schärfster Gelassenheit gegeben. Westfalen-Süd steht von den 31 deutschen Gauen mit an erster Stelle. Das Ergebnis der letzten Abstimmung im März 1938, die im Gau Westfalen-Süd 98,90 Prozent Ja-Stimmen erbrachte, ist noch um 0,03 Prozent übertroffen worden. Das war allerdings auch die Aufgabe, die sich die Propagandisten der Bewegung gestellt hatten.

Neuregelung der Sprechstunden des Finanzamtes

Das Finanzamt Herne weist in einer heute abgedruckten Bekanntmachung auf die neue Regelung der Sprechstunden seiner Geschäftsstellen hin, wonach diese für den Publikumsverkehr an jedem Donnerstag und Sonnabend geschlossen sind, während die Finanzkasse wie bisher täglich außer am Monatsletzten von 9-12½ Uhr geöffnet ist.

Das Finanzamt weist ferner darauf hin, daß ein Aufsuchen seiner Geschäftsstellen an den Sprechstunden freien Tagen zwecklos ist, da eine Abfertigung an diesen Tagen, zumal infolge dienstlicher Abwesenheit zahlreicher Beamter, technisch nicht möglich ist.

Steuermahnung

Die Stadtkasse erinnert an die Zahlung folgender Rückstände: 1. Grundbesitzabgaben (Hauszinssteuer pp.) für April; 2. Lohnsteuer für März; 3. Bier- und Getränkesteuer für März; 4. Schulgelder für April; 5. Vergütungssteuer; 6. Bürgersteuer. Die Zwangsbeiträge der Rückstände beginnt am 23. dieses Monats. Von diesem Tage an werden die Beitragsbeiträge, dagegen die Säumniszuschläge vom 19. April an erhoben.

Abstempelung von Kraftfahrzeugen vor Ostern

Heute letzter Anmeldetag.

Der Polizeipräsident teilt mit: Es wird darauf hingewiesen, daß vor den Osterfeiertagen nur noch die Kraftfahrzeuge abgestempelt werden können, deren Zulassung spätestens bis Mittwoch, den 13. April 1938, schriftlich — nach vorgeschriebenem Formular — im Polizeiamt Herne (für die Stadtkasse Herne, Wanne-Eickel und Castrop-Rauxel) beantragt worden ist. Am Sonnabend, den 16. April 1938, findet eine Zulassung und Abstempelung von Kraftfahrzeugen nicht statt.

Ausgabe der Volksgasmasten nach Ostern

Die Volksgasmasten für die Herne Bevölkerung sind bei der Kreisamtsleitung der NSD eingetroffen. Mit dem Verkauf wird nach Ostern begonnen.

Die Bauaktivität rund um Friedrich der Große 34

Der dritte und größte Kühlturm der Jecher Friedrich der Große 34 am Eingang der Schachtanlage ist nun fertiggestellt und wieder in Betrieb genommen worden. Auf der Schachtanlage arbeiten Monteur gegenwärtig an der Herstellung einer großen Wasserreinigungsanlage. Ein schöner neuer Geh- und Radfahrweg ist für die Bergknappen dieser Schachtanlage geschaffen worden. Er erstreckt sich von der Jecher Straße bis zur Langfortstraße. Der etwa zwei Meter breite Weg hat eine Teerpfadbedeckung erhalten und wurde zu beiden Seiten mit Koppsteinen eingefasst. Am Auslauf des Radfahrweges zur Jecher Straße läßt die Schachtanlage neben den bereits begonnenen zwei Doppelhäusern jetzt einen dritten Bau entstehen, der ebenfalls als Wohnhaus für die Beamten der Schachtanlage gedacht ist. Die sich zwischen Von-Waldhausen- und Jecher Straße ausbreitende große Grünanlage trägt viel zur Schönheit des Gebiets bei. Auf der Jochstraße findet die Kanalisationsarbeiten beendet worden. Die Dampfwalze hat auch schon ihre Arbeit getan, so daß nun noch die Strahendecke für diesen Teil ausfällt. Im Süden der Schachtanlage hat sich am Esplanade des ehemaligen Stichtals nichts geändert. Auf der anderen Seite an dem Schöpfwerk aus Holz und vom Niederherlein und warten auf die Kohlenstraße, die im Süden der Jecher von den Kränen ununterbrochen fleißig eingeladen wird. Gestern nachmittag wurden am Auslauf der Von-Waldhausen-Straße vor dem schienenartigen Bahnübergang der Weichstraße am Stellwerk des Bladenhorster Abzweiges zwei Bauhütten errichtet. Sie werden der Materialunterbringung für den Reichsbahn-Überbau dienen, der hier in den nächsten Tagen mit Gleisarbeiten auf der Personenstraße Herne-Börning-Castrop beginnen wird.

Orgelbestandsaufnahme in der Kirchenprovinz Westfalen.

Am Verlauf des Jahres 1937 wurden an alle evangelischen Gemeinden der Kirchenprovinz Westfalen Fragebogen zur genauen Bestandsaufnahme der dort vorhandenen Orgeln und Glocken. Diese ergab nach Mitteilung des Evangelischen Konsistoriums der Kirchenprovinz Westfalen, daß in den evangelischen Kirchen, Kapellen und Gemeindehäusern rund 9200 klingenden Res-

gister, die einen Neuwert von etwa 4,6 Millionen Reichsmark darstellen. In dieser Summe sind die hohen Werte vieler unter Denkmalschutz stehender Orgelgehäuse und Prospekte und auch die alter, noch gut erhaltener Schleifladen nicht berücksichtigt, deren manche, ohne daß ihre hohe Qualität erkannt wurde, verschwinden ist. Allerdings wurde durch diese Bestandsaufnahme auch festgestellt, daß ungefähr 35 Prozent aller Orgelwerke sich in besserungsbedürftigem Zustand befinden. Darum kündigt das Evangelische Konsistorium an, daß im Laufe dieses Jahres Sachverständige zunächst die Gemeinden besuchen werden, die in den Fragebogen den Besuch der Orgelberater gewünscht haben oder deren Orgeln sich in einem so schlechten Zustand befinden, daß eine genaue Bestandsaufnahme zur Einleitung einer größeren Reparatur sich als notwendig erweist. Erst im Laufe der beiden nächsten Jahre können auch die übrigen, in erster Linie älteren Orgelwerke einer Nachprüfung unterzogen werden.

Das Gedingewesen des Bergmannes

Eine grundsätzliche Arbeitsgerichtsentscheidung.

Einer vom Bochumer Arbeitsgericht gefällten Entscheidung zum Gedingewesen des Bergmannes kommt grundsätzliche Bedeutung sowohl für den Bergmann wie auch für den Bergbau selbst zu. Es wurde hier eine Gedingelage durch die DZG mit Erfolg durchgeführt. Es handelte sich bei der Klage um eine Kameradabschlag, die in den Monaten September, Oktober und November im Flöz Sonnenschein arbeitete. Wegen eingetretener Bergverhältnisse wurde im Monat Oktober der Sauerbruchschnittslohn nicht erreicht. Es wurde daher auf Zahlung des Unterschiedes geklagt. Die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen bestand darin, daß im Hangen ein starker Bult aufgetreten war. Mit diesem hatte man bei Abschlagung des Gedinges nicht rechnen können. Die Kohle wurde dadurch feiner, was eine Erhöhung der Arbeit brachte. Die Folge war wieder, daß die Leistung an Kohle bei derartig erhöhter Arbeit stark fiel. Die wesentlichen Veränderungen der Verhältnisse hat die Kameradabschlag vom Steiger gemeldet, zugleich mit dem Wunsch nach Gedingeänderung, was aber abgelehnt wurde. Acht Tage später verschlechterten sich die Verhältnisse weiter durch einen neuen Bult. Die Jecher beauftragte Abweiser der Klage. Nach ihrer Ansicht seien die verschlechterten Verhältnisse nicht damit gemeint, daß eine Gedingeausgleichung gerechtfertigt hätte. Mit Wülken habe man im Flöz Sonnenschein einer Jecher immer zu rechnen. Darauf werde beim Abschlag eines Gedinges immer Rücksicht genommen.

Das Arbeitsgericht gab aber der Klage der Kameradabschlag statt und verurteilte die Jecher, den Unterschied zu zahlen. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß der neue Bult ein wesentliches Verhältnismäßig geändert habe. Meinungsverschiedenheiten darüber könnten durch die Betriebsordnung nicht ausgeräumt werden. Bei Annahme des Gedinges seien den Bergmännern die besonders schweren Verhältnisse nicht bekannt gewesen, wohl aber dem Steiger. Die besonderen Kenntnisse des Steigers seien nicht als Grundlage des Gedinges zu nehmen, sondern das, was normal zu erwarten gewesen sei an einer Arbeitsstelle im Flöz, wo man immer mit Erismenissen rechnen müsse. Das Flöz, das sonst eine Mächtigkeit von 2 Meter habe, sei hier bis auf 1,20 Meter zusammengedrückt, was als eine erhebliche Verschlechterung anzusehen sei. Diese bedinge daher zeitraubende Vorarbeiten. Es liege kein Grund vor zu der Annahme, daß der Abschlag der Leistung etwa der Kameradabschlag selbst zur Last falle. Wenn die Klage aus bis zum 15. Oktober erheblich über dem Sauerbruchschnitt verdient hätten, so sei es aber auch bekannt, daß der Hauptverdienst der Bergmänner nicht im ersten Drittel des Monats gelasse werde, sondern im letzten Drittel. Dann habe der Bergmann das Bestreben, herauszuholen, was nur herausgeholt werden kann. Diese Arbeit vermöge er nicht den ganzen Monat hindurch zu halten. Das würde seine Kräfte übersteigen und Raubbau an seiner Arbeitskraft darstellen.

Was bei Osterparten zu beachten ist

NSD. Bei dem gesteigerten Reiseverkehr vor dem Feste ist es immer möglich, daß durch irgendwelche Umstände Verpöhlungen und Anstoßverletzungen vorkommen. Ein verpöhltes Eintreffen der Sendungen beeinträchtigt aber leicht die Festfreude bei den Empfängern. Paketversandungen müssen gut verpackt und verpackt, und die Anschriften richtig haltbar angebracht werden; obenauf in jede Sendung gehört ein Doppel der Aufschrift, damit die Obergaben auch dann ihr Ziel erreichen, wenn die äußere Aufschrift verlorengehen sollte. Für Bäckchen soll man nicht schwache Pappschachteln verwenden, die bei der Beförderung leicht eingedrückt werden können. Die Aufschrift des Empfängers und des Absenders muß auf allen Sendungen vollständig und recht deutlich angegeben werden. Leider werden diese Vorschriften nicht genügend beachtet, so daß dann die Sendungen beim Verlust der Umhüllung und dem Fehlen einer Aufschrift in der Sendung weder dem Empfänger ausge-

händigt noch dem Absender zurückgegeben werden können.

Weiterbeschäftigung von Arbeitskameraden über das 65. Lebensjahr

NSD. Mit Rücksicht auf das Ausmaß des Facharbeitermangels wird es angebracht sein, in allen geeigneten Fällen zu prüfen, ob nicht eine Weiterbeschäftigung von Arbeitskameraden über das 65. Lebensjahr hinaus stattfinden kann. Es wird hierbei an Fälle gedacht, in denen eine derartige Weiterbeschäftigung nicht nur im Allgemeininteresse liegt, sondern auch einem Wunsch des noch leistungsfähigen Arbeitskameraden entspricht. Diese Frage wird naturgemäß nur von Fall zu Fall entschieden werden können. Da ein Verbot der Weiterbeschäftigung über das 65. Lebensjahr hinaus nicht besteht, werden die Unternehmer selbst von einer Entlassung absehen, wenn jüngere Arbeitskräfte überhaupt nicht oder nur unter Schwierigkeiten zu bekommen sind.

Sammler für Heilpflanzen gesucht

NSD. Für eine Sammelaktion von wildwachsenden Heilpflanzen, die zum Teil als lästige Unkräuter in Feld, Wald und Wiesen vorkommen, werden, wie der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes mitteilt, noch Tausende von Sammlern gesucht. Diese Sammler, die nebenberuflich noch zusätzlich einen Verdienst erwerben können, benötigen eine Sammelkarte vom Landrat ihrer zuständigen Kreis- oder Polizeibehörde. Im allgemeinen werden diese Sammelkarten vom Landrat ausgestellt. Die Anschriften von Abnehmern (Begehrten) sind in der Wirtschaftsprüfung Gruppe, Ein- und Ausfuhrhandel, Berlin W 62, Rudowstraße 1, oder die Hauptverwaltung der Deutschen Gartenbauwirtschaft, Berlin NW 40, Schillingstraße 21.

Circus Busch kommt nach Herne

Am 26. April kommt der Circus Busch nach Wanne-Eickel, von wo er am 29. April nach Herne überfährt. Bei uns gastiert er bis zum 1. Mai einschließlich.

Promotion.

An der Universität München promovierte Werner Schwarze, Sohn des Bürovorstehers Otto Schwarze, zum Dr. chem. mit dem Prädikat „sehr gut“. Wir gratulieren.

Oberbrandmeister A. D. Lindner f.

Im Alter von 60 Jahren starb nach langer Krankheit der Zimmermeister Karl Lindner, Althöfener Straße. Er war viele Jahre ein einflussreiches Mitglied der Herne Feuerwehr, bei der er zuletzt den Posten eines Oberbrandmeisters bekleidete. Auch die Kameradenschaft hat in ihm einen treuen Kameraden verloren. Möge er in Frieden ausruhen von seiner Lebensarbeit.

Wochenmarkt am Donnerstag und Samstag.

Aus Anlaß des Feiertages Karfreitag wird der Wochenmarkt auf dem Adolf-Hitler-Platz auf Donnerstag, den 14., und Sonnabend, den 16. April, verlegt.

Zuwachs im Gienberger Tierpark.

Seit dem Erlöschen der Maul- und Klauenseuche ist der Tierpark wieder geöffnet. Sehr viel Freude werden den Besuchern die neuen Jungtiere bereiten. Die Fuchshat vier kleine Füchle geworfen. Bei den Heidschnucken hat sich ein Heidschnuckenlammchen eingestellt.

Eine neue Wassertaue.

Auf der Schachtanlage Shamrock 12 war die Beamtenwassertaue schon einige Jahrzehnte alt und genügte den Anforderungen der starken Belegschaft nicht mehr. Nunmehr hat man sie umgebaut und vergrößert. Dabei wurde eine begrüßenswerte Erneuerung durchgeführt. Während in der alten Kasse das Arbeitszeug neben dem Strahenzug hing, sind jetzt getrennte Räume eingerichtet. In dem einen steht die Grunderbeute, wenn er aus dem Schacht kommt, aus, dann geht er ins Bad und von da in einen neuen Raum, in dem in Schränken die Strahentkleidung hängt.

Ein Schuleingang wird renoviert.

Der sehr tief liegende Eingang der Schule an der Kronenstraße hat arg unter Bergschäden zu leiden. So führte dort vor zwei Jahren eine Mauer um. Die Gefährdung der Tore, wie auch diese selbst, waren zerstört. Jetzt hat man diese Schäden behoben, indem man u. a. neue Tore anfertigte.

Drei alte Reichsadler als Bodenfund.

Bei der Befestigung eines Gartens fand der Anwalde B. vom Grenzweg drei Dreimarkstücke aus der Vorkriegszeit. Nach den Fundumständen zu urteilen, müßte die Geldstücke in einem Stück Strumpf gesteckt haben, da man noch veraltete Wollreste fand.

Wie tonfilmen die Herner?

Eine Plauderei mit Regisseur Czerny.

„Wieviel Herne Talente haben Sie bisher entdeckt?“ fragten wir gestern den Leiter des Tonfilmateliers auf der Lichtburgbühne, Ludwig Czerny. Er zählte uns an den Fingern vor, daß er seit Freitag acht Kurztonfilme mit dem lieben Herne Filmstudio gemacht habe. Oft hätten bis zu 14 Personen oben im Lapidarium gestanden, doch seien darunter insgeheim ganze zwei Talente ausfindig gemacht worden. Die Herne seien viel zu schüchtern, sie zierten sich zu viel, obwohl er ihnen sage, daß er mit ihnen arbeiten wolle und seine Arbeit auch ernst zu nehmen sei. Er denke gar nicht daran, sie lächerlich zu machen, es liege ja nur bei ihnen. Mit, Mut und nochmals Mut, das sei die einzige Bitte, die er an das Herne Filmstudio richte. Die Mitspieler brauchen nicht einmal irgendwo schon auf der Bühne gestanden zu haben, gerade jene zwei Talente, die er im Auge behalten wolle, hätten noch nie gekloppt. Vor allen Dingen müsse man natürlich sein und sich so geben, wie es auch im Leben sei, dann verpöhlte er sich noch für den Rest seines Herne Gastspiels etwas recht Gutes.

Wir wählten einer Probe bei. Tatsächlich, die Herne zierten sich. Vor wem? Wenn man alles so schön von Czerny vorgeplottet bekommt, dann kann es ja nicht schief gehen. Gestern nachmittag wurde ein Kurztonfilm „Der energiegelbe Chemann“ gedreht. Heinz Schulze spielte die Titelrolle, und einige Filmbeobachter erhielten Recht, als sie sagten, bei der ersten Probe sei er nicht energiegelb genug gewesen. Sie wurde wiederholt, und siehe, da klappte es. Ada Sedvin, die sympathische Schauspielerin, die nur einprünkt, wenn

Not am Mann ist, war die zärtliche Ehefrau, die sich bei dem Gatten eine Keise nach dem lustigen Wien ersuchen sollte. Aber er lehnte energig ab. Als aber das Dienstmädchen (Hil. Althoff) den Hausfreund (Karl Mrozek) meldete und dieser die Gattin mitnehmen wollte zum schönen Wien, da schlug dieses Anfinnen dem Fuß den Boden aus, und nun war der Chemann schon für die Lösung: Dann fahren wir zu Dritt. War das nicht ein nettes Thema, kurzweilig und Gelegenheitsbietend, Charaktere herauszukleifen? Heinz Schulze hat diese Gelegenheit mit Erfolg ausgenutzt. Wer ist der Nächste, fragt nun Czerny.

In den vorhergehenden Vorstellungen am Sonntag und Montag wurden gedreht die Kurztonfilme „Du kannst nicht treu sein“ mit Wilh. Lichtmeier als Doktor, Ada Sedvin als dessen Gattin, Anneliese Höfke als Sekretärin, Adelheid Peters als Bürofräulein und Albert Grethel und Irmgard Schulz als Ehepaar. Der Film „Der eiserne Chemann“, der von einem Kaffeetrinken und der ungetreuen Hausfrau erzählt, die ihre Freundinnen hinausgeschickt, um den Hausfreund zu empfangen, aber durch die verräterische Zigarre vom Chemann überführt wurde, hatte Heinz Schulz als Chemann, Hildegard Klein als dessen Frau, Heinz Wagner als Hausfreund, Trudi Gutermann als Stubenmädchen und die Freundinnen Luise Echterbrock, Magdalene Hendricks und Hilde Kaufmann zu Darstellern.

Wir versprechen uns von den letzten Gastspielen, die Czerny mit seiner Gesellschaft zur Essener Scala geht, noch mehr von der Herne Tonfilm-talente.

Frans Semglat.



Die Osternummer

des Herne Anzeigers erscheint Samstag früh. Am Karfreitag sind unsere Betriebsräume geschlossen. Wir bitten deshalb, uns die für die Osternummer bestimmten Anzeigen frühzeitig zu überweisen. — Schluß der Anzeigenannahme für die Osternummer morgen 18 Uhr.

Geschäftsstelle des „Herne Anzeigers“
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt
Fernruf 525 41.

Professor Gundel zur Medizinischen Akademie Düsseldorf übergetreten.

Nach einem Erlaß des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ist der Direktor des Hygienischen Instituts des Ruhrgebietes zu Gelsenkirchen, Professor Dr. Gundel, als Professor an der Medizinischen Fakultät der Universität Berlin ausgetauscht und vom 1. April 1938 ab in die Medizinische Akademie in Düsseldorf übergetreten.

Die Oberärztin am Institut Dr. med. Elisabeth Bender hat seit dem 1. März 1938 für 4 Monate die kommissarische Leitung des Medizinischen Untersuchungsbüros Wiesbaden übernommen.

Vom Gerüst gestürzt.

Der im benachbarten Wanne-Eickel mit Montagearbeiten beschäftigte Schlosser Walter H. aus Herten stürzte gestern morgen von einem Gerüst sechs Meter tief ab und trug daran schwere Verletzungen davon, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Auf Urlaub auf dem Motorrad verunglückt.

Der Soldat Th. Sch., der hier auf Urlaub ist, stürzte gestern mittag gegen 12 Uhr auf der Bülcherstraße so unglücklich mit dem Motorrad, daß er eine Unterleibsverletzung davontrug und ins Marienhospital eingeliefert werden mußte.

Gefäßverletzungen.

Der Arbeiter J. R. aus der Scharnhorststraße erlitt gestern morgen gegen 8 Uhr auf einem hiesigen Werk einen Unfall. Mit Gefäßverletzungen wurde er dem Ev. Krankenhaus zugeführt.

Panne eines Herne Lieferwagens.

Einen Unfall, der zum Glück noch gut ausfiel, hatten zwei Herne dieser Tage mit ihrem Lieferwagen hinter Lethalme im Sauerland. Sie fuhren in mäßigem Tempo über die Landstraße, als sich der Wagen plötzlich nach einigen heftigen Schlägen umlegte. Ein ihnen folgender Personenzug hielt an, und der Fahrer machte die Herne darauf aufmerksam, daß sie das vierte Rad 500 Meter zurück in einer Weile zu suchen hätten, wo es in hohem Bogen über eine Hecke geflogen sei. Die Herne, die froh waren, daß sie nicht selbst in hohem Bogen aus dem Wagen geflogen waren, fanden das Rad auch wieder und konnten nach kurzer Reparatur, wenn auch mit etwas Schreden in den Knochen, die Heimfahrt nach Herne antreten.

Festnahme wegen Diebstahls.

Am Dienstag wurde ein Mann aus Herne auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft in Arnsberg wegen schweren Diebstahls festgenommen und dem Amtsgericht Herne zugeführt. Weiter wurde ein Mann aus Gelsenkirchen wegen Vandalismus festgenommen.

Deutsches Frauenwerk, Ortsgr. Herne-Sodingen.

Heute abend 20 Uhr findet der Pflichtenabend des Deutschen Frauenwerks, Ortsgruppe Herne-Sodingen, bei Wiegmann, Am Kriden, statt.

Alle Mitglieder der Bann-Singschar

treten heute um 20 Uhr an der evangelischen Volkshochschule Schulstraße zu einer Besprechung betreffs Osterfahrt (Tafelperre im Sauerland) an.

In dem Monatsappell der Kameradschaft ehemaliger Unteroffiziere

am Sonntag abend im Lokale Mummie (Radberg) erstattete der Gefäßführer Radeckst ein Bericht über den Verlauf der Ringkündigung der Kameradschaften ehemaliger Unteroffiziere, die in Herne stationiert sind. Er machte auch bekannt, daß sich familiäre Kameradschaften am 15. Mai in Essen-Kranz beim Flak-Regiment treffen und anschließend eine Fahrt nach dem Badener-See machen. Abends findet im Saalbau Essen ein großes Treffen statt. Die Kameradschaft Herne nimmt daran geschlossen teil. Aus dem Osterfesten für das Winterhilfswerk ging der Kamerad Ostendorf als bester Schütze hervor. Eine namhafte Summe konnte dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt werden. Kamerad Pietka wurde als Mitgründer der Kameradschaft ehemaliger Unteroffiziere mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet. Die Bestimmungen aus der Kaffhäuser-Barole wurden zur Kenntnis gegeben. An den Appell schloß sich eine Unterhaltung an, an der auch die Familien der Kameraden teilnahmen.

Stadt Wanne-Eickel.

Vermisst. Seit dem 7. April wird der Anwalte Gottlieb Pananer, 6. 3. 1859 zu Irpe (Volen) geboren, vermisst. Der Vermisste, der infolge seines hohen Alters an Gedächtnisschwäche leidet, hat sich am genannten Tage gegen 18 Uhr aus seiner Wohnung entfernt, ohne ein Ziel anzugeben und ist bisher nicht zurückgekehrt. Beschreibung: 1,65 Meter groß, kräftig, gelbes Haar, hinter dem rechten Ohr ein ganzerlehter Gicht. Tragen: blaue Schirmmütze, schwarze Strickjacke, grau-farbene Hose, schwarze Strümpfe und Lederschuhe. Wo wurde letzte Person, wie vorstehend beschrieben, gesehen? Mitteilungen erbitte die Kriminalpolizei, Gelsenkirchener Straße 23 oder jede andere Polizeistelle.

Wanne-Eickel's Deutsch-Deutscher laden ihre Pflicht. Zu dem gestern mitgeteilten Abstimmungsresultat aus Wanne-Eickel, wo sich bei 56 647 Wahlberechtigten insgesamt 99,35 Prozent gleich 56 108 Wahlstimmen ergaben, tragen wir noch das Abstimmungsresultat bei den Wahlurnen. Außer 130 Wahlteilnehmern, die hier nach der Stimmliste stimmten, kam noch ein Abstimmungsrechtiger, ein Stimmberechtigter, jedoch insgesamt hier 131 Stimmberechtigte waren, die sämtlich mit Ja stimmten.

Vereinskalender.

Herne Turnclub e. V. Antreten zur Beerdigung unseres langjährigen Vereinskameraden August Schmitt, heute 14½ Uhr im Vereinsheim Reinhardt. Mäße. Zahlreiche Beteiligung ist Pflicht.

Eine bezeichnende Danfrede.

Der bisherige Kommunist Bader erklärte:

Die Machübernahme ging, ich möchte sagen, Gott sei Dank, ohne Opfer und ohne Blutvergießen vor sich. Trotzdem fühlte ich mich unglücklich, weil ich der Meinung war, daß nun die Sache des Sozialismus in weite Ferne gerückt sei. Hitler kam nach Wien, und ich sah die Begeisterung. Ich aber fühlte in mir eine ungeheure Unglückseligkeit. Ich ging mit

Durch die großherzige Tat, die Gausletter Bärde! gegenüber der tapferen Weisel-Brigade vollbracht hatte, entwarfnete er mich und ich fühlte in mir etwas Unglückseliges, denn der Mann, die Bewegung, die wir bekämpft hatten, vollbrachte eine derart menschenfreundliche und fluge Tat, dah wir ganz einfach nicht mehr weiter wußten.

In Münden sah ich das erste Mal in einen Betrieb in einen Betrieb der Volksgemeinschaft. Der Chef, der Chef, sah da mit der Arbeiter frohlich bei einem Ich hatte erfahren, der eine hätte um drei Pfennig weniger wie bei uns und machte mir darüber Gedanken. Auf jeden Fall war die Sache schön, aber ich war immer noch mit einem gewissen Mißtrauen behaftet und glaubte Melancthon hielt ich das nicht für möglich. Wehe Augsburg und Ulm ging es nach Mannheim!

In Mannheim, dachten wir an ein großes Empfang mit einer großen Rede ordentliches, „Sonsen“, uniformierte Kolonnen um. Aber nichts von alledem. Die Stadt Mannheim schickte uns ihre Kinder, ihre Zukunft, entgegen. Wir waren alle gerührt, alle die im Zuge waren. Die Kinder haben uns mit Blumen bedankt und wir waren belagert, daß sie sich nicht gegenständig unter die Räder der Autobusse stießen. Aber wir haben sich nicht getraut, sie zu berühren. Wir haben sie beurteilt. Wir wollten doch nicht fahnenflüchtig werden. Und dann hielt der Bürgermeister der Stadt Mannheim eine Rede. Ich habe versucht, zu beurteilen, ob das eine rhetorische Arbeit ist, ohne jede innere Wärme, oder ob ihm die Worte aus dem Herzen kommen. Nach der Rede sprach dieser Mann, der Bürgermeister

Nun begann ich diese Dinge langsam zu begreifen. Der Panzer war schon geschmolzen, unter der Begrüßung der lieben Kinder, und jetzt war ich reif. Ich begann die Dinge mit anderen Augen zu betrachten, und ein alter

Ich bin zu der Erkenntnis gekommen und mit mir viele meiner Kameraden, daß wir viele unserer Unlusten revidieren müßten. Alle diese Dinge, um die wir gekämpft haben, sind hier zum Teil vermirlicht. Wo noch nicht, sind die Ansätze bereits dazu vorhanden. Die wundervoll ist hier in Deutschland der Sozialismus aufgebaut! Und zwar nicht aus Grund einer durchgeführten Revolution, sondern unter Zuhilfenahme sämtlicher Kräfte.

Ich danke für die freundliche Aufnahme, die wir gefunden haben, es gibt ja noch so viel zu besprechen und ich bedauere nur, daß man nicht gleichzeitig mehrere Gedanken zum Ausdruck bringen kann. Das eine nehmen Sie aber noch mit:

Wir haben bisher nie „Heil Hitler“ gesagt, nie mit dem Deutschen Gruß begrüßt. Wie groß die Wandlung in uns war, soll das beweisen, daß der Gruß, der Deutsche Gruß, den ich jetzt ausrufe, ehrlich und vom Herzen gemeint ist. Ich schließe meine Ausführungen mit dem Deutschen Gruß: Heil Hitler!

Die Billardpokalwoche in vollem Gange

1. Partie. Hartmann-27 war seinem Bochumer Partne
Gieshoff immer leicht überlegen, beendete seine Partie mi
100 zu 84 Bällen in 41 A. Er schaffte den besten Einzel
durchschnitt und auch die höchste Serie des Turnierabends
26. — 2.430-2 A18

3. **Partie:** Cabaniki-27 schlägt Bach. Bach verläßt sich bis zur 23. Aufnahme einen Vorsprung von 24 Bällen 99:34, so daß man schon in ihm den Sieger sah. Nun unterließen ihn aber bei der indirekten Spielweise einige Fehler, währenddessen sich Cabaniki bis zur 23. A. die Führung überstufte, die er bis zum Schluß auch nicht mehr abgab. 100:97 in 50 A.

Die **Schlussspartie** spielten Orell 27 und Stierenberg unentschieden. Favorit war Stierenberg mit vielseitigem Können. Aber Orell ging unangefochten ins Spiel. 17te Aufnahme 178. Stierenberg, der die Gefahr sah, holte mit sicheren Stößen den Rückstand auf und verschaffte sich bei 33 Auf-

Der heutige Tag sieht

[illegible]

Ueber den Kampf Gelsenkirchen-Bulmke gegen Herne-Stamm 28 am zweiten Turniertag berichten wir morgen.

Beginn am 24. April, Endspiel am 26. Juni

Nun liegt auch der genaue Plan der Gaugruppenspiele im Handball fest. Die Spiele beginnen am 24. April, und innerhalb der vier Gruppen nach Hin- und Rückspielen mit dem 29. Mai beendet. Die Gruppenleiter tragen im Hin- und Rückspiel am 12. und 19. Juni die Zwischenrunde aus, und am 26. Juni geht der Endkampf um die deutsche Meisterschaft in Szene.

Westfalens Meister MSV Hindenburg Minden erhöht der Gaugruppe 3 an, in der auf die beiden rheinischen Gaumeister VfB Aachen und SV Eintracht sowie auf den Pöhl-ED Hannover trifft. In der zuletzt gezeigten Form darf man der Mindener Pioniere als berechtigte Ausschlüßler auf den ersten Platz in dieser Gruppe einräumen. Titelreidiger ist bekanntlich MSV Leipzig, doch werden es die Soldaten aus der Wehrmacht bereits in ihrer Gruppe sehr schwer haben, denn sie treffen hier auf den MSV Weisenfels und die Berliner Polizei.

Der Spielplan.

24. April: Gruppe 1: Borussia Carlowitz — VfL Königsberg, Flak Stettin — Oberalters Hamburg; **Gruppe 2:** VfL 47 Wehlar — PSV Berlin, MSV Weihenfeld — MSV Leipzig; **Gruppe 3:** MSV Hindenburg Minden — Post-SV Hannover, VfB Aachen — SV Eintracht; **Gruppe 4:** SV Uraach — Post-SV München, VfL Hageloh — SV Rannheim-Wolldorf.

8. Mai: Gruppe 1: Carlomitz — Stettin, Oberalfster — Königsberg; Gruppe 2: Berlin — Weissenfels, Leipzig — Wehlar; Gruppe 3: Hannover — Aachen, Elmfort — München; Gruppe 4: München — Hahloch, Walldorf — Urach.

15. Mai: Gruppe 1: Carlomitz — Oberalfster, Stettin — Königsberg; Gruppe 2: Leipzig — Berlin, Weissenfels — Wehlar; Gruppe 3: Aachen — Minden, Elmfort — Hannover; Gruppe 4: Walldorf — München, Hahloch — Urach.

22. Mai: Gruppe 1: Königsberg — Oberalter, Stettin — Carlomitz; Gruppe 2: Berlin — Leipzig, Wehlar — Weisenfels; Gruppe 3: Hannover — Minden, Elnfirt — Wehlar; Gruppe 4: München — Urbach, Walhof — Hchloch.

26. Mai: Gruppe 1: Königsberg — Carlomitz, Oberalter — Stettin in Rottk; Gruppe 2: Weisenfels — Berlin, Wehlar — Leipzig; Gruppe 3: Aachen — Hannover, Minden — Elnfirt; Gruppe 4: Hchloch — München, Urbach — Walhof in Dettingen.

29. Mai: Gruppe 1: Königsberg — Stettin, Oberalfster — Carlswitz; Gruppe 2: Berlin — Wehlar, Leipzig — Weihenfeld; Gruppe 3: Minden — Aachen, Hannover — Rintfort; Gruppe 4: München — Waldhof, Urach — Hagob in Dettingen.

Der Präsident des rumänischen Fußball-Verbandes, Staatsrat a. D. Tila, stattete dem deutschen Gelandeten Fabricius in Bukarest einen Besuch ab und bat ihn, beim nächsten Fußball in Berlin die Durchführung eines Länderspiels zwischen Deutschland und Rumänien anzuregen. Die Rumänen legen großen Wert darauf, dieses Spiel noch in diesem Jahre in Bukarest durchführen zu lassen. Das erste deutsch-rumänische Länderspiel fand am 25. August 1935 in Erfurt statt und wurde von der deutschen Ländermannschaft mit 2:2 gewonnen.

Am Tage der Eingliederung des österreichischen Sports in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen gewinnt diese Frage immer mehr an Bedeutung. Von allem an der Fußballer und darüber hinaus die europäischen Fußball-vereine beschäftigen sich seit Wochen damit, wie weit österreichische Spieler für die deutsche Mannschaften und insbesondere für die Fußball-Weltmeisterschaft in Betracht kommen. Wie verlautet, wird Reichstrainer Josef Herberger schon beim großen Osterturnier von Rapid und Austria mit einigen süddeutschen Vereinsmannschaften in Wien spielen und sicherlich Gelegenheit finden, weitere Aufschlüsse über die Spielstärke des österreichischen Fußballsportes zu erhalten. Es ist möglich, daß er schon eine erste Auswahl der Spieler trifft, die nach seiner Ansicht für die Disziplinar-Vorbereitungsliegränge des Reichsfußballbundes in Frage kommen. Einen Ausklus in Wien plant das Fach-

onalmannschaft verrieten, liegt die Annahme nahe, daß
er eine oder andere Spieler sich in diesen bereits vor
sonsten angelegten Duisburger Kurien bewährt und in
den Rahmen der Länderei hineinpaßt, die Großdeutsch-
land dann in den schweren Kämpfen zur Fußball-Welt-
eisterrsch auf französischem Boden pertrifft.

12 Renntage auf der Wambeler Bahn.
Der Pferdewort im Lande der Roten Erde hat im vergangenen Jahre eine Entmicklung genommen, die sich einzig in die allgemeine Lebensbeziehung, die auf allen Gebieten sich abspielt, stützt. Die Entmicklung hat gezeigt, daselbst gefundene Grundzüge der Rennport gerade in der That der Robie und des Eisens hat, weil gerade hier die Förderung an der Prüfung der bloßen Hölzler auf im grünen Raufen lebhaftesten Anteil nimmt. Der Rennport ist auf dem besten Wege, seine alte Volkstümlichkeit nicht nur wiederzuerlangen, sondern noch weitlich zu vergrößern. Er ist eben nicht nur für einige wenige „Bevorzugte“ da, sondern er ist eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes.

Steigende Verzehrgelien und Tolo-Unschaffern sowie die Erhöhung der angelegten Preise bewiesen augenfällig die beachtliche Aufblähung des Pferdesports, den sich Dortmund in recht erfreulichem Maß mitmachen konnte. Es ist daher verständlich, wenn sich jetzt die Wäde streicher neuemountener Pferdesportfreunde mit Spannung auf die kommenden Ereignisse auf der Wambeler Bahn hien, die am Sonntag, dem 24. April, ihre Pforten öffnen wird. Am Mittwoch, dem 27. April wird der erste Wochenrennen in Dortmund abgestartet.

Der Rennkalender ist ein überaus bemerkenswertes Meeting. Während die Karte des 22. Mai das **August-Flügelrennen** vorliest, steht am 23. Mai (Gymkhana) der **Preis von Wexham** im Mittelpunkt der weltberühmten Ereignisse. Die Rennen in den heißen Sommertagen, und zwar am Sonntag, dem 3. Juli, und Mittwoch, dem 6. Juli, werden mit **Hopfen und Mais** den Gedanken an die labende Abkühlung. Der allgemeine Ausgleich **Stahl und Kohle**, Dortmunds bestimmende Werte, ist das Kennzeichen des Sonntags, d. 4. September, dem am 7. September jeder ein Wochenrenntag folgt. Der Oktober wendet sich wieder mit zwei bedeutenden Ereignissen auf Am Sonntag, dem 9. Oktober, während das **Karstrennen der Freijäger** und der **Große Preis von Dortmund** bairisch-kämpfend werden, um am Mittwoch, dem 12. Oktober, der **Große Weltberufte Offizier-Jagdrennen** dem Renntag eine besondere Note geben. Beim **Schlus-Meeting** November gibt es in Dortmund zwei aufeinanderfolgende Renntage, und zwar am Samstag, dem 5., und Sonntag, dem 6. November.

Röfn. 1. R.: Anubis — Ortenau; 2. R.: Winnetou —
3. R.: Elia Dillmann — Herobert; 4. R.: Ramabab
Pollux II; 5. R.: Ratanog — Maruka; 6. R.: Coeurat
Denar; 7. R.: Rorne — Goldprobe.
Rajions-Cassette: 1. R.: Belle Ampore — Balle; 2. R.:
odet — Grand Atlas; 3. R.: Rock Pourpre — Scamp;
R.: Pasbaith — Jungins; 5. R.: Soriz — Tchibna; 7.
Atlas II — Floke.

Die Generalreinigung ist fällig

Frühjahrskur für den Wagen.

Der Winter ist vorbei. Frühling wird es, und jeder
abder freut sich schon auf die wärmere Jahreszeit, um
auf oder in seinem Kraftfahrzeug die nähere und weitere
Umgebung seiner Heimat zu durchstreifen. Für die Ur-
teilsbeurteilung werden Reisepläne entworfen und verworfen.
Reisefarten werden studiert, und es wird auch an das
Kraftfahrzeug oder den Wagen gedacht, der tadellos „im
Muck“ sein muß, damit er uns stets pannenfrei dahin
ringt, wo wir hinwollen.

Viele Kraftfahrer haben ihren „Rod“ während des Winters gründlich überholt. Sie haben ihn vollständig auseinandergenommen und wiederaufgebaut, ohne auch nur eine Schraube übriggeblieben ist. Unsere jungen Kraftfahrer kennen nämlich ihren „Schlitten“ aus genau und waschen sich auch gern die Hände umhig.

Anders dagegen ist die Wagenfabrik, die schon zu den "Senioren" gezählt werden und die ihre Fahrten weniger zum Sport oder zum Vergnügen, sondern fast ausschließlich als berufliche "Nahmaschine" benutzen. Diese Gebrauchswagen müssen bei jedem Wetter aus dem "Stall", ihren Kundenplatz auf der Straße und sind jetzt reich für eine gründliche "Frühjahrskur". Nicht jeder kann alle Arbeiten einer notwendigen Generalreparatur selbst ausführen, sondern man muß seinen Fachmann, den Wagenmechaniker, mit seinen Werkzeugen und Apparaten dazu rufen, um ihm einen Teil einer Werkstatt übergeben. In welche einzelnen Ecken muß man denken, um seinen Wagen "wie neu" rüchzubekommen?

hinzu kommt, daß einmal der Kühler wieder auf „Sommerbetrieb“ umgestellt werden. Das Gefrierkühlmittel muß abgelassen, und es kann in luftdicht verschlossenen Kanülern bis zum nächsten Winter aufgehoben werden. Aber man es nicht zu sehr mit Wasser verdünnt hat. Überhändlich muß der Kühler noch gründlich gereinigt werden, bevor man ihn mit fortlotionsehem „Sommerkühlmittel“ füllt. Die Reinigung erfolgt am besten mit fochendem Wasser (1 Gewichtsteil) und dem feinsten feinsten (1 Gewichtsteil) aufgelöst worden. Mit diesem Reinigungsmittel läßt man den Motor mindestens zehn Minuten mit mittlerer Tourenzahl laufen. Dann spült man so lange mit einfachem Leitungswasser nach, bis

dieles klar abläuft, und füllt dann erst das „veredelte Sommerwasser“ ein.

Auch mit dem Motor muß eine Reinigungsarbeit vorgenommen werden. Nach Ablassen des dünnflüssigen Öls wird er erst gründlich mit Spüßöl durchgespült, bevor das dicke Leberölgasöl bzw. das dicke Sommeröl eingefüllt wird. Ebenfalls darf die Reinigung des Ventiltriebs nicht vergessen werden, und-mehrstens wird es auch Zeit sein, das Öl im Getriebe und im Differential zu erneuern. Nachdem der Wagen gründlich abgewaschen wurde, kann man noch das Fahrgestell abspülen, was bei jeder Ölwanne-Entleerung zu empfehlen ist. Man kann sich dabei nach dem Schmierfleckensystem richten. Es ist empfehlenswert, dabei der Motor und die Federen nicht vergessen werden, um auch diese Teile von dem angesammelten Schmutz und Rostanfall zu befreien. Die Ventilstellen an den blanken Teilen der Karosserie behandelt man ebenfalls. Es gibt genügend billige Mittel aus dem Markt, die diese „Schandflecke“ allmählich beseitigen. Der Lack der Karosserie wird auch noch verbessert und gründlich mit einem Poliermittel behandelt, das nicht nur den Schmutz vom Lack löst, sondern auch wieder ausbleicht und widerstandsfähig macht. Ferner wird bei dieser „Frühjahrskur“ auch noch der Motor gründlich abgeregelt. Wenn man bei einer solchen Kontrolle nicht alle Mängel vornimmt, so muß man es sich denken bei der letzten Generalüberholung tun. Weirubin wird es auch notwendig sein, die Feinprofilierung der Deden zu erneuern, die man jede acht- bis zehnmal fünf Kilometer nachziehen lassen sollte, wenn man stets „frischluft“ bereift sein will.

Wit dieser „Frühjahrskur“ verbindet man am besten mit einer Generalreinigung des Wagens. Eine dreifache Generalreinigung, welche zuerst mit einer emtiegten adheßiv- und Fettentziehenden vorzunehmen, wie z. B. an Bremsen, Stoßdämpfern und Ventilen, am Ventiltriebarmen, an den Borderrahmen, an der Lichtmaschine, Umlauf, Getriebe, Spur, Luftfilter, Kraftstofffilter, Kafferrumpe, Ketten usw. Hat man alle diese Säuberungsarbeiten ausgeführt, dann kann man noch ein übriges tun und durch die Special-„Doctoren“ des Einheitsdienstes der Veranlagereinstellung kontrollieren lassen. Um mehr ist dies notwendig, falls man ein General-Reinigungs-fähig führt und es bisher verläumte, eine Umregulierung vorzunehmen zu lassen.

Vorsicht beim Kauf gebrauchter Kraftfahrzeuge.

Nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts muß jeder Käufer eines gebrauchten Kraftfahrzeuges Nachforschungen darüber anstellen, ob der Verkäufer aus dem Eigentümern des Fahrzeuges ist. Bevor der Kraftfahrzeugschreib eingeleitet wurde, waren die Reklamationen für den Käufer mitunter schwierig. Der Kraftfahrzeugschreib gibt eine weitestehende Erklärung für den berechtigten Reklamationen. Es ist nämlich so, daß derjenige, der den Reklamationen besitz, von jedem Dritten als Eigentümer, der das Fahrzeug als Verfügungsberechtigter annehmen werden darf. Wenn also der Käufer, von seiner Nachforschungsspflicht genügt, den Kraftfahrzeugschreib vorlegen läßt, so hat er seiner Pflicht im Sinne der erwähnten Reichsgerichtsrechtsprechung genügt.

Immer häufiger treten in der Praxis Fälle auf, in denen ich ein Käufer, der ein Fahrzeug vom Nichtberechtigten erworben hat, damit nicht bestraft, er habe noch den Eigentum des Kraftfahrzeugs nicht, bemerkt und kenne die Einrichtung überhaupt nicht. Die Verteidigung genügt nicht, um den Käufer des Fahrzeuges zum guldschuligen Erwerber zu machen. Das Fahrzeug wird verkauft, daß für das Fahrzeug ein Brief ausgestellt ist, so überhaupt die Einrichtung des Kraftfahrzeugs bekannt, so bleibt die Erlösungsansprüche, die das Reichsgericht beim Erwerb gebrauchter Fahrzeuge verlangt, immer noch unerfüllt. Der Käufer ist als schuldlos anzusehen, weil er nicht ermittelt hat, ob der Verkäufer Eigentümer war.

Wer also gebrauchte Fahrzeuge erwirbt, muß sich daran erinnern, daß für Kraftfahrzeug-Kraftfahrzeugbriefe bestehen. Jeder Käufer wird sich den Brief aufmerksam ansehen, wenn er die Zulassung in sein Heimatland begehrt, denn er ist die Zulassung in den Inlandverkehr. Der Kaufbrief „Kraftfahrzeugbrief ausgefertigt“, d. h. für das zugelassene Fahrzeug besteht ein Brief. Die Grundpflicht des Käufers ist natürlich auch die Pflicht, sich alle Urkunden ansehen, die über das Fahrzeug bestehen, also auch den Kraftfahrzeugbrief. Handelt der vorstige Käufer hiernach, so kann es ihm nicht passieren, später als schuldhaftig eingestellt zu werden, weil kein Verkäufer sein Eigentum am Wagen hatte. Der Käufer führt sich also gegen alle etwa entstehenden Eigentumsansprüche, wenn er in erster Linie beim Kauf eines gebrauchten Fahrzeuges Einblick in den Kraftfahrzeugbrief nimmt. Der vorstige Käufer darf sich niemals mit der Versicherung des Verkäufers begnügen, er habe den Brief „oder“ aber darauf an, daß der Käufer den Besitz des Briefes beim Kauf selbstgekauft hat. Das gilt nicht nur beim Kauf in einem Privatmann, sondern auch, wenn der Verkäufer Berufsständler ist.

Mehr Platz als für die bisher verwendete Ma-
 schine kann einer stärkeren Maschine vom Konstruktur
 nicht zur Verfügung gestellt werden. Von dieser Last-
 heit der Maschine der Männer bei Hochzeiten, als sie ihre Hoch-
 zeits-Edelmäntel (mit Spannungseinstellung) ent-
 ziehen. Durch höhere Auslastung des gleichen Mate-
 rials gelang es, ohne Erhöhung der Leistungsfähig-
 keit und ohne nennenswerte Verzögerung der Abmessun-
 gen Leistung um über 60 v. H. zu steigern. Erreicht
 wurde dies in erster Linie dadurch, daß an Stelle der
 bisher üblichen Aufhängung der Maschine für intensive
 Annäherung, durch Verwendung eines Lüfters gefolgt
 wurde, welcher durch die geladene Maschine Luft hindur-
 chzieht. Außerdem wurde durch Verbesserung des magne-
 tischen Aufbaues eine wesentliche Steigerung des zu-
 fälligen Drehabwärtseffektes erreicht. Während bei der
 alten Maschine das Verhältnis Drehabwärtseffekt zu
 Drehmoment 1 zu 1 war, ist dies bei der
 neuen Maschine 1 zu 1,5. Durch die Erhöhung des Dreh-
 abwärtseffektes ist auch eine Kurbinde des Ueber-
 schneidungsverhältnisses zwischen Kurbinde und Ma-
 schine möglich, wodurch erreicht wird, daß sich die Hoch-
 zeitsmaschine bei geringer Waagenabwärtseffekt
 einstellt, als z. B. die 90-Matt-Maschine gleicher Augen-
 bestimmungen.

**Verlobungskarten
und -briefe.**

Große Auswahl in eleganten
Kartons und Papieren.

Koethers & Röttsches
Buch- u. Kunstdruckerei / Buchhandlung
Helm-Göring-Str. 8. neben dem Postamt

1

(Fortsetzung folgt)

